Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1927-1944
1940

220 (12.8.1940)

Visual Library

Verlag: Führer-Verlag GmbH. Karlsruhe
Verlagshaus: Lammstraße 3—5, Fernsprecher 7927, 7928, 7929, 7930, 7931, 8902 und 8903. Postscheckkonto 2988, Karlsruhe. Bankverbindungen: Badische Bank, Karlsruhe und Städtische Sparkasse, Karlsruhe, Girokonto Nr. 796. Schriftleitung: Anschrift und Fernsprechnummern wie Verlag (siehe oben). Schlußzeiten der Schriftleitung für die einzelne Ausgabe: 17 Uhr am Vortag des Erscheinens. Sprechstunden täglich von 11—12 Uhr. Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW. 68, Charlottenstraße 82. Auswärtige Geschäftsstellen, Zweiggeschäftsstellen und Bezirksschriftleitungen in Bruchsal, Hoheneggerplatz 6/7, Fernsprecher 2323. In Rastatt: Bahnhofstraße 34, Fernsprecher Nr. 2744. In Baden-Baden: Lichtentaler Straße 2, Fernsprecher 2126. In Offenburg: Adolf-Hitler-Haus, Fernsprecher Nr. 2174. „Der Führer" erscheint wöchentlich 7mal als Morgenzeitung. Schalterstunden der Hauptgeschäftsstelle, der Bezirks- und Zweiggeschäftsstellen: Werktäglich 8.00—12.30 und 14—18 Uhr. Bezugspreis: Monatlich RM. 2.00 einschließlich 30 Pfg. Trägerlohn bei Trägerzustellung. — Bei Postzustellung RM. 1.70 zuzüglich 42 Pfg. Zustellgebühr. — Abbestellungen müssen bis spätestens 20. eines jeden Monats für den folgenden Monat erfolgen. Bei Nichterscheinen infolge höherer Gewalt, bei Störungen oder dergleichen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückerstattung des Bezugspreises. Feldpostlieferungen an Wehrmachtangehörige übernimmt der Verlag für monatlich RM. 2.00 ohne weitere Nebenkosten. Der sonstige Streifbandversand von einzelnen Nummern erfolgt stets nur gegen vorherige Einsendung von 20 Pfg. in Briefmarken.

Der Führer

DAS HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN
DER BADISCHE STAATSANZEIGER

HAUPTAUSGABE
Gauhauptstadt Karlsruhe
„Der Führer" erscheint in 4 Ausgaben: „Gauhauptstadt Karlsruhe" für den Stadtbezirk und den Kreis Karlsruhe sowie für den Kreis Pforzheim, „Kraichgau und Bruhrain" für den Kreis Bruchsal, „Merkur-Rundschau" für die Kreise Rastatt—Baden-Baden und Bühl, „Aus der Ortenau" für die Kreise Offenburg, Kehl, Lahr und Wolfach. Anzeigenpreise: Siehe Preisliste Nr. 12 vom 20. Februar 1940. Die 15gespaltene Millimeterzeile (Kleinspalte 22 Millimeter) kostet im Anzeigenteil der Gesamtauflage 18 Pfg. In der Ausgabe „Gauhauptstadt Karlsruhe": 11 Pfg. In den Bezirksausgaben „Kraichgau und Bruhrain", „Merkur-Rundschau" und „Aus der Ortenau": 7 Pfg. Für „Kleine Anzeigen" und Familienanzeigen gelten ermäßigte Grundpreise laut Preisliste. Anzeigen im Textteil: die 5gespaltene 70 Millimeter breite Zeile: 90 Pfg. Mengenabschlüsse für die Gesamtauflage und Ausgabe „Gauhauptstadt Karlsruhe" nach Staffel C; für die übrigen Bezirksausgaben nach Staffel A. Anzeigenschlußzeiten: Um 12 Uhr am Vortag des Erscheinens. Für die Montagausgabe: Samstags 19 Uhr. Todesanzeigen und sonstige unaufschiebbare Anzeigen für die Montagausgabe müssen bis längstens 16 Uhr sonntags als Manuskript im Verlagshaus eingegangen sein. Textteil und Streifenanzeigen werden nur in einer Mindesthöhe von 20 Millimeter und nur für die Gesamtauflage angenommen. Platz-, Satz- und Terminwünsche ohne Verbindlichkeit. Bei unverlangt eingehenden Manuskripten kann keinesfalls eine Gewähr für die Rückgabe derselben übernommen werden. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe.

Einzelpreis 10 Rpf. Außerhalb Badens 15 Rpf. — Karlsruhe, Montag, den 12. August 1940 — 14. Jahrgang / Folge 220

Große Luftschlacht über dem Kanal

89 britische Flugzeuge abgeschossen

Großangriff auf den Kriegshafen Portland verursacht Riesenfeuersbrünste und starke Explosionen / 3 Handelsschiffe mit 17 000 BRT. versenkt

***Berlin, 11. Aug. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:**

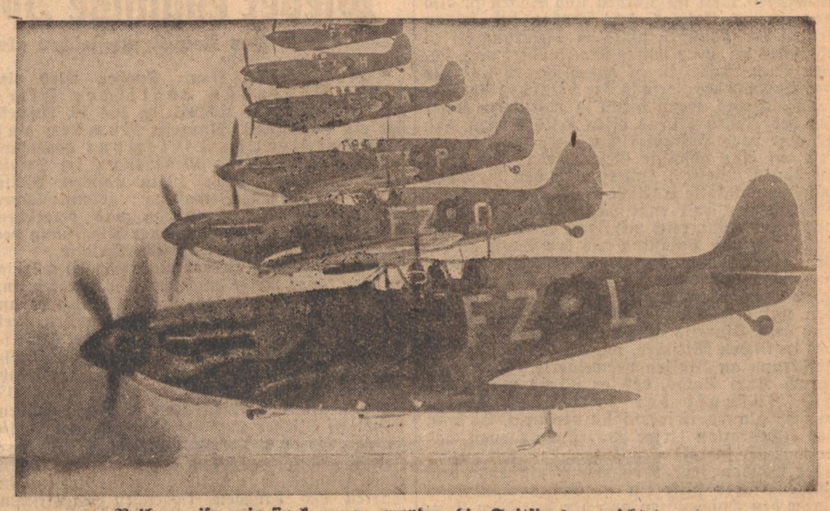
Heute wurde der englische Kriegshafen Portland von deutschen Kampfverbänden aus der Luft angegriffen. Durch wohlgezielte Bombenabwürfe wurden wichtige Hafenanlagen vernichtet und Oeltanks in Brand gesetzt. Im Laufe des Angriffes kam es an verschiedenen Stellen im Kanal zu heftigen Luftkämpfen zwischen begleitenden deutschen Jagd- und Zerstörerflugzeugen und zahlenmäßig weit überlegenen britischen Jagdformationen. Nach den bisher vorliegenden Meldungen wurden 73 britische Flugzeuge abgeschossen. 14 deutsche Flugzeuge sind zur Zeit noch nicht zurückgekehrt. Die Kämpfe über dem Kanal dauern noch an, so daß sich ein endgültiges Bild der Lage erst am Abend geben läßt.

* * *

***Berlin, 12. Aug. Auf Grund der nunmehr vorliegenden Meldungen gibt das Oberkommando der Wehrmacht zu den heutigen Luftkämpfen bekannt:**

Außer dem bereits durch Sondermeldung bekanntgegebenen Angriff auf den britischen Kriegshafen Portland, wo die Oellager und Hafenanlagen in Brand gesteckt und 57 feindliche Flugzeuge abgeschossen wurden, erzielten unsere Fliegerverbände weitere Erfolge. Bei einem Angriff auf einen Geleitzug ostwärts Harwich wurden drei Handelsschiffe mit etwa 17 000 BRT. vernichtet, ein Zerstörer und drei Handelsschiffe durch Volltreffer schwer beschädigt. Bei dieser Gelegenheit schossen unsere Jagd- und Zerstörerverbände 17 feindliche Flugzeuge ab. An anderer Stelle wurden acht weitere feindliche Flugzeuge zum Absturz gebracht. Bei Dover unternahmen unsere Jäger außerdem einen Angriff auf Sperrballons. 18 Sperrballons wurden vernichtet, sieben britische Jagdflugzeuge dabei abgeschossen.

Die Gesamtverluste des Gegners am heutigen Tage betrugen somit 89 Flugzeuge, denen 17 eigene Verluste gegenüberstehen.



Reihenweise, wie sie kommen, werden die Spitfires vernichtet (PK.-Presse-Hoffmann.)

Berlin, 11. Aug. Wie das Deutsche Nachrichtenbüro über die Kampfhandlungen bei Portland erfährt, entwickelte sich über diesem englischen Kriegshafen und dem angrenzenden Seegebiet bis nach Dover eine Luftschlacht, in welcher nach den bisher vorliegenden Meldungen 89 britische Flugzeuge abgeschossen wurden. 17 deutsche Flugzeuge werden vermißt. Ein Jagdgeschwader mit seinen Messerschmitt-Jagdflugzeugen war besonders erfolgreich. Es erzielte allein 22 Abschüsse britischer Flugzeuge bei nur zwei eigenen Verlusten.

Wieder feige Angriffe auf Seenotflugzeuge

Während der Luftkämpfe wurde beobachtet, daß zahlreiche kleinere Schiffe sich von der englischen Küste aus bemühten, die Besatzung der abgeschossenen britischen Flugzeuge zu retten.

Von deutscher Seite waren deutsche Seenotflugzeuge eingesetzt, die deutlich durch ihre Farbe und durch das Rote Kreuz gekennzeichnet sind. Wie das Deutsche Nachrichtenbüro erfährt, wurden mehrere deutsche Seenotflugzeuge von zwei Bristol-Blenheim-Flugzeugen angegriffen. Eines der unbewaffneten deutschen Seenotflugzeuge wurde abgeschossen. Diese völkerrechtswidrige Handlungsweise der britischen Kampfflieger ist umso verabscheuungswürdiger, als die deutschen Seenotflugzeuge nicht nur die eigenen, sondern auch die britischen Flugzeugbesatzungen aus Seenot retten.

Verheerende Wirkung im Kriegshafen Portland

Wie das Deutsche Nachrichtenbüro zu dem heutigen Bombenangriff auf den britischen Kriegshafen Portland weiter erfährt, sind unter der Wirkung der deutschen Stukabomben die Kaimauern eingestürzt. Einige Schiffe liegen mit Schlagseite im Wasser, andere brennen. Der Verladepier bei Castletown zeigt einige gewaltige Sprengtrichter. Ein Teil der Ladeschuppen ist eingestürzt, andere Schuppen brennen.

Die Wirkung der Bombenangriffe auf die Marine- und Hafenanlagen von Portland wurde durch deutsche Aufklärer festgestellt, die die zunächst eingetroffenen Funkmeldungen der Kampf- und Sturzkampfflugzeuge in vollem Umfang bestätigten. Die Aufklärer konnten Riesenfeuersbrünste in den Oellagern und den Hafenanlagen beobachten.

Die Instandsetzungswerkstätten der britischen Staatswerft und die Tanklager waren ein besonders lohnendes Ziel für die deutschen Bomben. In den Kessel- und Maschinenhäusern wurden starke Explosionen erkannt, in den Tanklagern und an dem Damm, der die einzige Verbindung vom Festland zu einer Halbinsel darstellt, auf der sich die Tanklager befinden, wurden große Feuerbrünste einwandfrei festgestellt.

Von den Flakbatterien, die den angreifenden Gegner abzuwehren versuchten, wurden mehrere zum Schweigen gebracht.

U-Boot versenkte britischen 9130 BRT.-Dampfer

(Der gestrige Wehrmachtsbericht)

★ Berlin, 11. Aug. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Ein Unterseeboot hat den bewaffneten britischen Handelsdampfer „Upwey Grange" von 9 130 BRT. versenkt.

Die Luftwaffe unternahm am 10. August wieder ausgedehnte Aufklärungsflüge über England und über See. Ein feindliches bewaffnetes Handelsschiff wurde angegriffen und mit Bomben so schwer getroffen, daß die Besatzung das Schiff verließ.

Vor wichtigen englischen Häfen wurden erneut Minen gelegt.

Unsere Kampfflugzeuge griffen die Flugzeugwerke Norwich an und setzten eine Montagehalle durch Bomben in Brand. Bombenangriffe in der Nacht zum 11. August richteten sich gegen Newport, Swansea, Pembroke sowie gegen die Sprengstoffwerke Hayle bei St. Ives.

Feindliche Flugzeuge flogen während der Nacht in Nord- und Westdeutschland ein und warfen Bomben auf nichtmilitärische Ziele. In Oberhausen/Sterkrade, Bielefeld und Bochum sind je ein Wohnhaus, in Bruchköbel bei Hanau vier Wohnhäuser und eine Scheune, in Telgte (Kreis Münster) eine Gastwirtschaft getroffen worden. Die entstandenen Brände konnten in allen Fällen vom Sicherheits- und Hilfsdienst rasch gelöscht werden.

Ein feindliches Flugzeug vom Muster Bristol-Blenheim wurde abgeschossen; ein eigenes Flugzeug wird vermißt.

Sturmzeichen

Im britischen Kriegshafen Portland liegen die Hafenanlage, die Marinewerft, die Oeltanks und die Batterien zum großen Teil in Trümmer. Rauchwolken zeugen von schwelenden Bränden. Das alte Schloß auf dem Kalkfelsen von Portland, das von König Heinrich VIII. vor über 400 Jahren erbaut worden ist, war Zeuge der unerbittlichen Angriffskraft der deutschen Luftwaffe, die mit harten Schlägen an die Türe der britischen Insel pochte. Die Bedeutung des Kriegshafens Portland, der durch die Untiefe der „Shambels" vor der Annäherung deutscher Seestreitkräfte gut geschützt ist, war nicht zu überschätzen. Er diente zwar nicht Schlachtschiffen oder Kreuzern als dauernder Stützpunkt, war aber bereits im Frieden der Hauptstützpunkt der britischen U-Boot-Abwehr.

In Portland waren die ersten U-Boot-Abwehr-Flottillen der englischen Kriegsmarine stationiert, die ständig mit einer U-Boot-Flottille in der praktischen Schulung im Kampf gegen U-Boote zusammenarbeiten. Ferner hatten bereits in Friedenszeiten Flottillen von Minensuchern und Küstenwachbooten hier ihren Liegehafen, ferner die englischen Fischereischutzboote, die im Krieg ebenfalls besonders für die U-Boot-Abwehr vorgesehen waren.

Portland war also der Mittelpunkt der englischen Kampfmaßnahmen gegen die deutschen U-Boote. Die deutsche Luftwaffe hat durch ihren erfolgreichen Angriff auf Portland den Kameraden von der U-Bootwaffe einen wichtigen Dienst geleistet, ein neues Beispiel für das glänzende Zusammenwirken der verschiedenen deutschen Wehrmachtteile. Im Seegebiet von Portland hatten übrigens auch die deutschen Schnellboote bei ihren nächtlichen Vorstößen schon verschiedene Erfolge gegen die Geleitzüge errungen, die immer wieder versuchten, den Kanal in Richtung London zu passieren. Die Arbeit der Schnellboote wird also ebenfalls durch die glanzvollen Taten der Luftwaffe auf Portland erleichtert, die ein neues Sturmzeichen für Englands kommende Niederlage sind.

„Wochenende des Schreckens" in England

Man erwartete den deutschen Großangriff und ging gar nicht erst zu Bett

Bö. **Kopenhagen**, 12. Aug. Die düsteren Prophezeiungen der Londoner Blätter, daß der deutsche Großangriff gegen England „spätestens Sonntag morgen" erfolgen würde, hat eine katastrophale Wirkung auf die Gemütsverfassung der Engländer gehabt. Viele Engländer haben in den letzten 24 Stunden kein Auge zugemacht. Da die eindringlichen Appelle der Zeitungen die Bevölkerung aufforderten, besonders während der Nacht wachsam zu sein und Auge und Ohr für die gefürchteten Fallschirmjäger offen zu halten, haben die Inselbewohner es vorgezogen, die beiden letzten Nächte beim Whisky oder, da die Schillinge in den meisten Fällen für das betäubende Getränk nicht mehr ausreichen, bei einer anspruchslosen Tasse Tee zu verbringen.

Nie derartig erregte Stunden

Neutralen Berichten zufolge haben sich vielfach ganze Familien zu nächtlichen „Parties" zusammengeschlossen, um die kritischen Stunden zu überstehen. Unentwegt habe man das Radio" laufen lassen, um nur keine Nachrichtensendung zu versäumen. In Gegenden, in denen Luftalarm gegeben wurde und deutsche Flieger ihre Bombenlast über militärischen Zielen abwarfen, habe man bereits angenommen, daß die deutsche Offensive begonnen habe. Die Redaktionen der Sendestationen hätten sich vor telephonischen Anfragen nicht retten können. Viele Personen seien in der Nacht zum Sonntag an Herzschlag gestorben. Nie zuvor habe England derartig erregte Stunden erlebt, so daß man vielfach von einem „Wochenende des Schreckens" gesprochen habe. Den ausländischen Berichterstattern in der englischen Hauptstadt erscheint es schleierhaft, welchen Vorteil die Propagandastellen sich von der Herausgabe dieser Schreckensparole versprochen haben. Es stehe fest, daß die überreizten Nerven der englischen Bevölkerung durch diese düsteren Prophezeiungen immer widerstandsloser würden, selbst wenn man jetzt — wie mit Bestimmtheit zu erwarten sei — die Devise verkünden würde, daß Deutschland den günstigsten Zeitpunkt versäumt habe. „Auf Grund astrologischer und meteorologischer Berechnungen" wird man ohne Zweifel dem englischen Volk einreden, daß eine Landung jetzt auf so große Schwierigkeiten stoßen würde.

„Der Secret Service ist schuld"

Inzwischen macht sich die Verärgerung über die neuesten Fehlanzeigen des Informationsministeriums in heftigen Angriffen gegen Duff Cooper Luft. Der gebrandmarkte Minister ist inzwischen nicht müßig gewesen und hat viele Dinge ins Werk gesetzt, um seine Position zu retten. Bezeichnenderweise hat er dabei seine Zuflucht zu einer neuartigen Ausrede genommen: er hat die Schuld dem Secret Service in die Schuhe geschoben, der in diesem Krieg vollkommen versagt hat. In geschickten Hinweisen in der Presse läßt er durchblicken, daß man in England nur ungenügende Informationen vom Festland erhalte. In vielen Fällen hätten die Agenten des Secret Service sogar falsche Informationen nach England gegeben, vor allem, soweit es sich um die Feststellung der Stimmung in jenen Ländern handele, die England fast zu seinen Bundesgenossen gezählt habe.

Zwischenfall an Albaniens Südgrenze

Größtes Aufsehen in Rom — Scharfe Sprache des Stefani

Hn. Rom, 12. Aug. Ein am Sonntagabend verbreiteter Stefani-Bericht über die bestialische Ermordung eines albanischen Nationalisten an der griechisch-albanischen Grenze hat in Rom stärkstes Aufsehen und lebhaften Unwillen erregt, da das Verbrechen in allen seinen Einzelheiten politischen Charakter aufweist.

Besondere Beachtung findet der Hinweis der amtlichen italienischen Agentur, daß dieser Mord nur das letzte Glied einer langen Kette von Verfolgungen gegen die Ciamurioten — wie die albanische Bevölkerung des Epirus genannt wird — darstelle. Es bestätigt sich, daß in der letzten Zeit zahlreiche verfolgte Nationalisten aus Griechenland zu flüchten versucht haben.

Ein direkter römischer Kommentar zum Bericht der Stefani liegt noch nicht vor, doch spricht sein Schlußsatz für sich: „Die Ciamurioten sind weniger als je gewillt, sich der griechischen Unterdrückung zu beugen. Wenn die Liebe zum albanischen Vaterland in dunkler Periode der albanischen Geschichte ausreichte, ihren Glauben zu wahren, so schöpfen sie heute aus dem neuen Schicksal des Vaterlandes neue Hoffnung".

Wetterleuchten in Arabien

Von Klaus von Mühlen-Ankara.

Auf Befehl Ibn Sauds haben vor kurzem größere Truppeneinheiten den Marsch durch den Sand des Hedschas angetreten und in dem Gebiet südlich von Akaba Posten bezogen. Akaba, an dem gleichnamigen Golf gelegen, der mit dem Golf von Suez im Norden des Roten Meers die ägyptische Halbinsel Sinai umschließt, ist ein Gebiet, in dem die Grenzen von vier Ländern: Saudisch Arabien, Transjordanien, Palästina und Aegypten zusammenstoßen. Es ist die Brücke Arabiens hinüber nach Aegypten, das Tor zu Transjordanien und Palästina, die Ibn Saud stets, wie das Städtchen Akaba selbst als sein Interessengebiet verfochten hat. Der in aller Stille vollzogene Aufmarsch saudischer Truppen an diesem Grenzwinkel ist ein erstes Wetterleuchten innerhalb der arabischen Welt des Vorderen Orient, ein erster Wegweiser für die Probleme und Spannungen, die den Weg einer Neuordnung in diesem Raum kennzeichnen dürften. Er lenkt die Blicke auf die innerarabischen Komponenten und ist ein erstes Veto des saudischen Königreichs gegen alle Bestrebungen, eine Neuordnung der arabischen Welt ohne Berücksichtigung Saudisch Arabiens vollziehen zu wollen.

Die heutige „Ordnung" im Vorderen Orient ist die der britischen Machtherrschaft. Die Etappen des Zerfalls derselben bestimmen die Stufen der Entwicklung des innerarabischen Ausgleichs und damit der Neugestaltung der arabischen Welt. Die erste Runde dieses Ringens im Schatten des Abbröckelns der britischen Machtstellung hat mit dem militärischen Memento Ibn Sauds ihren Abschluß gefunden. Sie ist gekennzeichnet durch den neuen, erfolglosen Versuch des Irak, also der Dynastie der Haschemiten, mit englischer Hilfe ein großarabisches Königreich unter Einschluß Syriens, Transjordaniens und Palästinas zu errichten.

Die Ausnützung der Gegensätzlichkeiten zwischen dem Reich Ibn Sauds und den Haschemiten auf dem Thron des Irak, die im südlichen Transjordanien und Palästina, das beide als in ihre Interessensphäre fallend betrachten, ihren Brennpunkt haben, war schon immer eine der Stützen für die britische Macht im Nahen Osten. Durch Ausspielen dieser sich überschneidenden Interessen der südlichen und nördlichen arabischen Zentren gegeneinander verfolgte London das Ziel, beide in Schach zu halten und als lachender Dritter seine Stellung in Palästina und Transjordanien und, zur Zeit der Brüderschaft mit Frankreich auch in Syrien, durch diesen dazuhin noch von England gepflegten Gegensatz zu sichern. Als nach den Entscheidungen im Westen und dem Bruch zwischen London und Paris die Zeichen des Zerfalls britischer Macht auch im Nahen Orient bedrohliche Formen annahmen, entschloß man sich in London offenbar, die Taktik zu ändern, um nicht zwischen zwei Mühlsteine zu kommen.

Die Gegnerschaft Ibn Sauds war offensichtlich. Die Weigerung des Irak, Londons Wunsch nach einer Kriegserklärung an Italien Folge

zu leisten, zeigte, daß auch in Bagdad eventuell eine gefährliche Wandlung angesichts des weiteren Zusammenbruchs Englands eintreten kann. Man entschloß sich englischerseits deshalb dazu, zur Erhaltung seines Einflusses im Vorderen Orient die Bestrebungen des Irak zur Bildung eines großarabischen Königreichs zu unterstützen und glaubte, dies um so leichter tun zu können, da es ja jetzt nicht mehr nötig war, hinsichtlich Syriens auf den französischen Bundesgenossen Rücksicht zu nehmen.

Jedenfalls begab sich der irakische Außenminister Nuri Said Anfang letzten Monats, von London ermuntert, auf Reisen, um in Ankara und Damaskus im Sinne eines Großarabischen Königreiches unter dem Haschemiten Feisal II. mit englischem Segen zu wirken. Er hat sich in Ankara eine Absage geholt. Wohl weniger weil man türkischerseits die britischen Pläne nicht anerkannte, als vielmehr deshalb, weil es die türkische Regierung mit Rücksicht auf ihre eigenen Interessen gegenüber der arabischen Welt vermeiden wollte, sich nach einer Seite festzulegen. Man wollte sich jedenfalls nicht aktiv in die Bemühungen um ein Großarabien unter Feisal einschalten. Darüber, ob Nuri Said in Damaskus Zusagen erhielt über eine Bereitschaft der Araber in Syrien, sich einem Reich unter der Führung des Irak anzuschließen, also einer Konstellation unter britischem Vorzeichen, ist nichts sicheres bekannt geworden. Hier gibt nur die Tatsache einen Hinweis, daß der Führer der frankreichtreuen Araber, Schabander, kurz nach dem Besuch des irakischen Außenministers in Damaskus ermordet wurde.

Inzwischen hat Ibn Saud sich aber zu Wort gemeldet und in dem Gebiet von Akaba militärisch Posten bezogen. Man hat diesen Schritt Saudisch Arabiens im Vorderen Orient mit Recht als eine deutliche Warnung aufgefaßt als einen Protest gegen jeden Versuch, die Ansprüche Sauds auf Interessengebiete in Transjordanien und Palästina übergehen zu wollen. Seitdem ist es um die Frage eines großarabischen Königreichs nach Englands Muster wieder stiller geworden.

Die Abgrenzung der Fronten innerhalb der arabischen Welt im Norden und Süden ist also der einzige „Erfolg", den London bei seinen letzten Bemühungen um eine Sicherung dieses Gebietes im Stile seiner Machtpolitik verzeichnen kann. Dabei ist es aufschlußreich und für das Ausmaß des Zerfalls der britischen Position kennzeichnend, wenn heute in politischen Kreisen des Nahen Ostens offen erklärt wird, daß es eine vage Hoffnung Englands war, felsenfest auf eine absolute Gefolgstreue des Irak zu bauen. Vielfach äußert man den Verdacht, daß der aalglatte irakische Außenminister zwar bemüht war, mit englischer Hilfe ein großarabisches Königreich mit Irak, Syrien, Transjordanien und Palästina aus der Taufe zu heben, aber jederzeit bereit gewesen wäre, dieses, angesichts des weiteren Absinkens der englischen Macht, dem britischen Einfluß zu entziehen mit demselben bedauernden Achselzucken und dem Hinweis auf die innere Opposition der irakischen Militärs, mit dem er die Kriegserklärung an Italien verweigerte. Der Ausspruch Nuri Saids, daß er nicht mehr an die Zukunft der britischen Weltmacht glaube, ist jedenfalls verbürgt. Es kann als Illustration dieser Auffassung dienen, daß er nach der jahrelangen Unterwürfigkeit gegenüber London jetzt versuchte, wenigstens noch mit englischer Hilfe ein arabisches Königreich unter den Haschemiten aus der britischen Konkursmasse aufzustellen.

Ob Ibn Saud auch diese Möglichkeit ins Auge gefaßt hat, läßt sich schwer feststellen. Es liegt aber nahe. Jedenfalls aber sind mit den letzten politischen Manövern Englands im Vorderen Orient die innerarabischen Probleme erneut an die Oberfläche getreten und diejenigen Kräfte sichtbar geworden, die bei einer Neuordnung im Nahen Osten mitwirken werden. Das Tempo des weiteren Zerfalls der britischen Macht wird das Wirksamwerden und die Auseinandersetzung dieser Kräfte bestimmen.

Italiener versenkten englisches U-Boot

*** Rom, 11. August. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut:**

„Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

Das englische U-Boot „Odin", dessen Verlust nunmehr offiziell durch ein englisches Kommunique mitgeteilt wird, ist im Verlaufe unserer Operationen, die bereits in früheren Wehrmachtsberichten gemeldet wurden, versenkt worden. Das U-Boot hatte eine Wasserverdrängung von 1500 Tonnen an der Oberfläche, war mit acht Torpedorohren von 533 Millimeter, einem Geschütz von 10,2 Zentimeter und zwei MG's ausgerüstet. Seine Besatzung betrug 55 Mann.

In Britisch-Somaliland haben wir die Pässe von Carrin und Godajere besetzt. Der Vormarsch geht weiter.

Formationen unserer Luftwaffe haben den Flugplatz von Erkovit (Sudan) bombardiert, wobei 15 am Boden befindliche Flugzeuge Volltreffer erhielten und der Angriff der feindlichen Jäger zurückgeschlagen wurde. Alle unsere Flugzeuge sind zurückgekehrt.

Ein feindliches Flugzeug, das versucht hatte, El Uak (Kenia-Grenze) zu bombardieren, wurde vom Feuer unserer Verbände abgeschossen. Ein englischer Fliegerhauptmann wurde gefangengenommen.

Zur Einnahme von Zeila

*** Rom,** 11. Aug. Die Einnahme von Zeila, so meldet ein Sonderberichterstatter der Stefani, ist nach zwei Tagen anstrengender Märsche durchgeführt worden. Die italienischen Truppen und Eingeborenenverbände mußten nach dem Sturm auf Fort Piereh bei einer erstickenden Temperatur weite Marschstrecken zurücklegen. Zeila, das durch starke Befestigungen und durch eine starke Garnison verteidigt war, wurde gestürmt, jeder Widerstand gebrochen und zahlreiche Kamelreiterkorps unter dem vernichtenden italienischen Feuer versprengt.

Einem im Hafen liegenden englischen Zerstörer, der bereits durch die italienische Luftwaffe stark beschädigt worden war, gelang es noch, mit einem Trupplein Flüchtlingen an Bord aus dem Hafen zu entweichen, doch scheint es recht zweifelhaft, ob er Aden erreichen kann. Die eingeborene Bevölkerung, die durch die schändliche englische Propaganda verängstigt worden war und die Flucht ergriffen hatte, kam bereits kurze Zeit nach dem italienischen Einzug zurück und bereitete den italienischen Truppen Freudenkundgebungen.

„Wer nicht hören will, muß fühlen! Herr Churchill!"

Die Rede des Stellvertreters des Führers bei dem feierlichen Kommandowechsel in der Leitung des Gaues Wien

*** Wien, 11. August. In seiner Rede bei dem feierlichen Kommandowechsel in der Leitung des Gaues Wien, über die wir bereits berichteten, führte der Stellvertreter des Führers weiter folgendes aus:**

Mit den Angehörigen aller anderen deutschen Stämme stehen nun auch wieder Ostmärker bei allen Wehrmachtsteilen bereit, gemeinsam mit den Soldaten des faschistischen Italien den letzten Gegner zu Boden zu zwingen. Sie sind bereit, mit der Waffe in der Hand den Frieden zu erkämpfen, den eine verbrecherische Regierung in England einst brach, als sie Deutschland den Krieg aufzwang. Sie werden für den Frieden kämpfen, den die regierende englische Plutokratenclique voller Hohn und Spott ablehnte, den der Führer England noch einmal anbot, nachdem dessen Helfer und Helfershelfer zu Boden geschlagen waren. Noch niemals in der Geschichte ist ein großherzigeres Angebot gemacht worden. Denn dieses Angebot ist einem Reich gemacht worden, das sich in der schlimmsten Lage seit seinem Bestehen befindet.

Unser Volk ist sich dessen wohl bewußt, und man kann ruhig gestehen, daß des Führers Angebot von der großen Mehrheit des deutschen Volkes nicht verstanden wurde. Denn die Erbitterung gegenüber England ist grenzenlos!

Gegenüber diesem England, das zusammen mit Frankreich nun schon zum zweitenmal in einem Menschenalter uns den Krieg erklärte. Jeder unter uns weiß, wie weitverbreitet in unserem Land die Ueberzeugung ist, daß es keinen Frieden in einer Welt geben werde, in der nicht England endgültig niedergeschlagen sein würde. Jetzt, da alle Machtmittel Deutschlands und des verbündeten Italiens auf England konzentriert werden können, jetzt — sagt das Volk — ist der Augenblick da, endlich reinen Tisch zu machen — Englands Macht zu brechen bis zum Zerfall des ganzen Weltreiches!

Und mit Recht ist unser Volk dieser Ueberzeugung, die Ueberlegenheit Deutschlands und Italiens ist so gewaltig, daß an dem Ausgang eines solchen Kampfes nicht der geringste Zweifel herrschen kann. Nur der Führer hat vor dem deutschen Volke die Autorität, die es ihm ermöglichte, trotz alledem das Angebot aus höheren Gesichtspunkten heraus zu machen, die eine spätere Geschichtsschreibung würdigen wird als Beweis der seine Gegner so gewaltig überragenden staatsmännischen und menschlichen Bedeutung des Führers.

Herr Churchill und sein Klüngel haben die dargebotene Hand zurückgeschlagen, wie einst Polen sie zurückgeschlagen hat. Herr Churchill und sein Klüngel haben die dargebotene Friedenshand zurückgewiesen, wie sie England und Frankreich zurückschlugen, als sie der Führer nach dem Polenfeldzug darbot. Polen, England und Frankreich glaubten damals, daß Schwäche den Führer bewegt hätten, den Frieden anzubieten. Polen und Frankreich haben inzwischen am eigenen Leibe verspürt, ob es wirklich Schwäche war, was den Führer leitete. England wird es noch am eigenen Leibe verspüren!

Einen kleinen Vorgeschmack von dem, das seiner harrt, hat es bereits bekommen und bekommt es täglich.

England weiß es mindestens so gut wie wir, wenn nicht besser, was ihm unsere Flugzeuge, unsere U-Boote, unsere Schnellboote täglich für Schläge zufügen, und es ist dafür gesorgt, daß in England alle Zweifel beseitigt werden, ob das Angebot des Führers der Schwäche entsprang. Es wird ihnen darüber nicht nur der letzte Zweifel vergehen, sondern es wird ihnen ganz eindeutig klar werden, daß sich die Ueberlegenheit der Achsenmächte laufend verstärkt.

Unsere Gegner haben es einst nicht für möglich gehalten, daß sich Deutschland mitten im Frieden in so kurzer Zeit eine derartige Bewaffnung auf allen Gebieten zu schaffen vermochte, wie sie im Kriege zu ihrem Schrecken in Erscheinung trat, eine Bewaffnung, die nun einzig und allein zum Kampf gegen England bereitsteht. England wird noch staunen, was die deutsche Nation erst hervorzubringen vermag, wenn alle Kräfte allein auf diesen Krieg eingestellt sind. Zu den vorhandenen Werken der Rüstungsindustrie kommen neue in großer Zahl hinzu. Wenn einst Herr Churchill glaubte, es würden von den Engländern so viel U-Boote vernichtet, daß sich wenigstens diese auf die Dauer verminderten, so ist gerade hier nur der sehnlichste Wunsch der Vater des Gedankens. Herr Churchill kann versichert sein, die deutschen U-Boote nehmen an Zahl ständig zu. Hinsichtlich der Flugzeuge dürfte er ohnehin keinen Zweifel haben. Und auf der anderen Seite — mag er es glauben oder nicht — wird Englands Schiffsraum laufend weniger. Englands Rüstungswerke nehmen auch nicht zu, sondern versinken immer mehr in Schutt und Asche.

Herr Churchill! Es gibt ein deutsches Sprichwort das lautet: Wer nicht hören will, muß fühlen". Sie haben im Namen Englands es abgelehnt, auf die Friedensworte des Führers zu hören. England wird daher die gebührende Antwort bekommen.

Je härter aber unsere Schläge werden, desto näher kommen wir dem Frieden. Erst wenn England niedergerungen sein wird, erhält die Welt den wirklichen Frieden. Es wird ein neues Europa erstehen. In ihm werden die Völker in Ruhe arbeiten können für ihren Wohlstand und ihre alte Kultur.

Auf dem Wege zu diesem Frieden hat das deutsche Volk Schlachten geschlagen, größer als alle Schlachten der Weltgeschichte. Es hat Siege errungen, die ohne Beispiel sind. Seite an Seite mit dem faschistischen Italien hat es eine Zeitenwende eingeleitet. Die Kraft zu diesen unvergleichlichen Leistungen gab uns Deutschen der Führer und sein Nationalsozialismus. Die Gewißheit des Endsieges gibt uns Deutschen der Glaube an den Führer und an seine Idee. In diesem unerschütterlichen Glauben stelle ich auch den hiermit vollzogenen Wechsel in der politischen Leitung des Gaues Wien unter den Leitspruch:

Für Adolf Hitler und sein nationalsozialistisches Großdeutsches Reich!

Reichsstatthalter und Gauleiter Bürckel gab einen kurzen Rückblick über seine Arbeit in Wien und betonte, daß er mit größtem Vertrauen nach Wien gegangen sei und dadurch eine Gemeinschaft fleißiger und treuer Mitarbeiter habe finden können. Mit dem Dank an alle Mitarbeiter in Partei, Staat, Stadt und Wehrmacht dankte Reichsstatthalter Bürckel auch den Wiener Ratsherren für den Beschluß, ihn zum Bürger von Wien zu erklären. An Reichsleiter und Reichsstatthalter von Schirach wandte sich der Gauleiter mit den Worten:

Diesen Gau zu führen ist eine Aufgabe, und ich bin glücklich zu wissen, daß Sie, lieber Parteigenosse Schirach, in der gleichen Weise dieser Aufgabe dienen werden.

Baldur v. Schirach rief Erinnerungen an die Jahre der Kampfzeit herauf, in denen er in Wien weilte und hier für die Idee des größten Sohnes der Ostmark warb.

„Ich habe später am 13. März 1938 das große Glück gehabt, als erster Vertreter des neuen Reiches am Morgen des Tages, an dem der Führer in Wien einzog, die Jugend dieses Gaues zu sehen. Unvergeßlich bleibt mir jene Morgenstunde, in der ich ihr zum erstenmal nach dem Zusammenbruch des Schuschniggsystems gegenübertrat und ihr in die Augen sehen durfte. Dieser Jugend, die so viel gelitten hatte und doch so treu und tapfer gewesen war, daß ich sie der jungen Generation des Reiches als Beispiel schildern konnte. Die Jugend von Wien hat mich noch nie enttäuscht. Wie hat sie sich in der Kampfzeit bewährt. Wie viele von ihnen sind dann aus dieser Stadt zum Krieg gegen England und Frankreich ausgezogen und haben sich heldenhaft geschlagen. Fragen Sie die Korporale und Offiziere der Wehrmacht nach dieser Jugend, nach ihrer Tapferkeit im Leben und im Sterben. Das allein sei Ihr Maßstab."

Im zweiten Teil seiner Ansprache wandte sich der neue Reichsstatthalter den neuen Aufgaben in Wien zu. „Als ich vom Führer meinen Lieblingswunsch erfüllt bekam und er mir die Führung dieses Gaues übertrug, habe ich in diesem meinen stolzesten und glücklichsten Auftrag meines Lebens gesehen.

Ich will Ihnen keine Versprechungen machen, ich will für Sie arbeiten. Mein Gau, mein Wien; das wird in meinem zukünftigen Leben Gegenstand meiner Gedanken, meiner Sorgen und meiner Treue sein. Hier sehe ich mein neues Lebenswerk."

Wieder englische Bomben auf ein Hospital

Das Rote-Kreuz-Zeichen als Freibrief für die Luftpiraten

*** Berlin, 11. Aug. Soeben wird ein neues Bubenstück englischer Flieger bekannt. Am Nachmittag des 10. August hat ein feindliches Flugzeug Bomben auf das Hospital in Tirlemont abgeworfen. Sie landeten als Blindgänger im Hospitalgarten. Das Hospital ist in üblicher Weise durch Rote-Kreuz-Bemalung gekennzeichnet und mit deutschen, englischen und belgischen Verwundeten belegt. In seiner Umgebung befinden sich keinerlei militärische Objekte.**

Dieses traurige Heldenstück reiht sich würdig an eine lange Reihe englischer Schandtaten an, von denen wir aus der letzten Zeit nur an folgende erinnern: Am 10. Mai griffen drei feindliche Flugzeuge die offene Stadt Freiburg im Breisgau an und töteten 24 Zivilpersonen, darunter 13 auf einem Spielplatz sorglos spielende Kinder im Alter von 5—12 Jahren. In der Nacht zum 28. Mai warfen feindliche Flieger zwei Bomben auf das Rotburga-Haus Neuß-Grevenbroich, das zur Zeit als Reservelazarett dient, und zerstörten einen Flügel. Eine weitere Bombe fiel in den Garten des daneben liegenden Städtischen Krankenhauses. Vier Personen, darunter zwei Schwestern, wurden dabei verletzt. Beide Krankenhäuser sind auf dem Dach durch ein großes rotes Kreuz gekennzeichnet.

Drei Wochen darauf, in der Nacht zum 19. Juni, hat ein britischer Flieger eine Bombe in der Vorstadt Sachsenhausen von Frankfurt a. M. auf das Stadtkrankenhaus geworfen. Jeder, der die Stadt kennt, weiß, daß weder in Sachsenhausen, noch im weiten Umkreis davon militärische Objekte zu finden sind. Bereits eine Woche später, am 24. Juni, bombardierten englische Flieger ein holländisches Marinelazarett, obwohl das Zeichen des Roten Kreuzes kilometerweit zu sehen war. In der gleichen Nacht, als am Stadtrand von Berlin ein Krankenhaus durch britische Fliegerbomben beschädigt wurde, verübten britische Bombenflieger einen Angriff auf Duisburg und Bielefeld und warfen über 50 Brandbomben ab, wobei u. a. ein Doppelhaus einstürzte, die Rheinschule beschädigt wurde und zahlreiche Dachstuhlbrände hervorgerufen wurden. Einen besonderen Schurkenstreich erlaubten sich britische Flieger in der Nacht zum 27. Juni durch den Abwurf von sieben Bomben auf die holländische Irrenanstalt Eindhoven (Nordbrabant). Hierbei wurden mehrere Schwestern und drei arme Kranke verletzt.

Das sind nur einige wahllos herausgegriffene Fälle aus der langen Liste der von der RAF. verübten Schandtaten. Sie beweisen, daß der englische Luftpirat weder Feind noch „Freund" — seine bisherigen Verbündeten, die sich für ihn geopfert haben — mit seiner verderblichen Taktik verschont. Das müssen die Bewohner dieser Länder auch täglich am eigenen Leibe verspüren. Doch wenn die englischen Bomben bei den wahllosen Angriffen auf reichsdeutsche Ortschaften, in deren Nähe nicht die geringsten wehrwichtigen Anlagen zu entdecken sind, auch sonst jedes sinnvolle Ziel verfehlen, so erreichen sie doch eines: Sie festigen nicht nur in der deutschen Bevölkerung, sondern auch im neutralen Ausland, immer mehr die Ueberzeugung, daß zur Herstellung eines dauerhaften gesicherten Friedens in Europa der Kampf bis zur restlosen Vernichtung eines solchen feigen Gegners durchgeführt werden muß.

Abfuhr für britische Greuelmacher

Belgrad: Keinerlei Spannung mit Italien / Adria-Pakt Grundlage der Freundschaft

Hö. Belgrad, 12. Aug. Die Versuche der britischen Propaganda, durch falsche Gerüchte die Beziehungen zwischen Rom und Belgrad zu stören, werden auch in der jugoslawischen Sommerresidenz als üble Intrigen bezeichnet, deren Zweck nur darin bestehe, Unruhe zu stiften und den von England ersehnten Konflikt auf dem Balkan zu provozieren.

In maßgebenden Regierungskreisen weist man mit Nachdruck darauf hin, daß das Freundschaftsverhältnis Jugoslawiens zu Italien keineswegs getrübt sei. Zu irgend welchen Besorgnissen bestehe nicht der geringste Anlaß, da die Beziehungen auch heute durch den Adria-Pakt bestimmt würden, der die freundschaftliche Zusammenarbeit garantiere. Diese Auffassung kommt sehr deutlich in der Presse zum Ausdruck, die wiederholt alle Gerüchte über eine italienisch-jugoslawischen Spannung in das Reich der Phantasie verwies. Die Belgrader „Vreme" weist erneut in ihren offensichtlich inspirierten Kommentaren darauf hin, daß Jugoslawien nach wie vor volles Vertrauen zu Italien habe und deshalb keinerlei Intrige die jugoslawische Haltung ändern könnte. Das jugoslawische Volk schätze die Freundschaft Italiens zu hoch ein, um den Verdächtigungen gegen die italienische konstruktive Politik Glauben zu schenken, die für den Balkan und den Donauraum eine Politik des Friedens, der Ordnung und der Arbeit sei. Man sei in Jugoslawien tief davon überzeugt, so meint das Blatt abschließend, daß diese italienische Politik mit der Balkanpolitik des Reiches übereinstimme. Deshalb messe man den Lügenmanövern keine Bedeutung bei und lehne sie mit derselben Verachtung ab, wie es schon die faschistische Presse getan hat. Auf eine ähnliche Tonart sind auch die Kommentare der anderen jugoslawischen Sonntagsblätter abgestimmt, die übereinstimmend betonen, daß gegen die Verbreiter dieser Lügenmeldungen, zu denen vor allem auch akkreditierte britische Diplomaten gehören, energisch eingeschritten werden müsse.

Ungarische Denkschrift an Rumänien

Mü. **Bukarest,** 12. Aug. Die ungarische Regierung hat der rumänischen am Freitagabend ein Aide Memoire überreicht, das die ungarischen Vorschläge zur Regelung der beiderseitigen Probleme enthält. Auf dieses Aide Memoire hat die rumänische Regierung am Samstagabend eine Antwort erteilt, von der in zuständigen Bukarester Kreisen erklärt wird, daß sie im Geiste der Besprechungen von Berchtesgaden ausgefallen sei und sich bemühe, dem ungarischen Standpunkt entgegenzukommen.

König Karol ist ebenso wie Ministerpräsident Gigurtu und Außenminister Manolescu über Wochenende in die Provinz gefahren. Vor seiner Abreise empfing der König jedoch die beiden rumänischen Bevollmächtigten für die Verhandlungen mit Ungarn und Bulgarien, die Gesandten Bossy und Cadere zur Berichterstattung. Es hat jedoch den Anschein, als ob die Verhandlungen mit Bulgarien, die in letzter Woche sehr weit gediehen waren, neuerdings ins Stocken geraten sind. Es läßt sich nicht übersehen, daß gewisse rumänische Kreise nach wie vor eine Verschleppungstaktik ausüben möchten. Diese Versuche äußern sich deutlich in den Kommentaren einiger Bukarester Blätter, in denen von „einseitigen Opfern" gesprochen wird, die Rumänien nicht auf sich nehmen könne.

Staabschef Lutze im Hauptquartier des Heeres

Die Idealisten des Glaubens und die Idealisten der Waffe gehören zusammen

*** Berlin, 10. Aug. Auf Einladung des Oberbefehlshabers des Heeres stattete vor wenigen Tagen der Stabschef der SA., Viktor Lutze, dem Hauptquartier des Heeres einen Besuch ab.**

Bei dieser Gelegenheit führte Generalfeldmarschall v. Brauchitsch u. a. aus: „Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat in seiner denkwürdigen Reichstagsrede vom 19. Juli 1940 mit besonderer Anerkennung Ihrer Person und der von Ihnen geleiteten vor- und nachmilitärischen Erziehung in der SA. gedacht. Es ist mir ein Bedürfnis, Ihnen meine Freude hierüber mitzuteilen, und bei dieser Gelegenheit den Dank zum Ausdruck zu bringen, den das Heer Ihnen und Ihrer Gliederung schuldet.

In völlig selbstloser Weise hat die SA. dem Feldheer ihre Männer und Führer zur Verfügung gestellt. Sie haben sich glänzend geschlagen und verdienstvollen Anteil genommen an dem Geiste der Manneszucht und des Siegeswillen, der bei uns herrscht. So ist in den SA.-Wehrmannschaften wertvollste Vorarbeit für die Ausbildung des militärischen Ersatzes geleistet worden. Wir wollen dieses kameradschaftliche Verhältnis, das sich so hoch bewährt hat, weiterpflegen zum Nutzen unseres Volkes, zum Schaden unserer Feinde."

Der Stabschef dankte dem Generalfeldmarschall für die anerkennenden Worte und betonte, daß die SA. seit Anbeginn unter dem Gesetz des selbstlosen Einsatzes angetreten ist und in den langen Jahren die Verkörperung der Synthese von Glauben, Kampf und Opfer wurde. So haben sich Hunderttausende freiwillig zu den Waffen gemeldet und im alten Geist der SA. auch an der Front ihren Mann gestanden. Damit haben die Idealisten des Glaubens das braune Hemd mit dem feldgrauen Rock vertauscht und sind zu den Idealisten der Waffe getreten. Beide aber gehören zusammen zu Schutz und Schirm des Reiches und zum Wohle unseres deutschen Volkes!

Das glaubt er selbst nicht

Duff Cooper hielt es für nötig, für die Glaubwürdigkeit der englischen „Siegesmeldungen" eine Lanze zu brechen. Er ließ am Samstag im Londoner Rundfunk durch einen Mister Swing erklären, die deutsche Regierung unterstehe einem Führer, der jede grobe Lüge für zulässig halte, wenn sie seinem politischen Zwecke diene. Demgegenüber sei die englische Regierung dem Parlament verantwortlich und deshalb sage sie auch die Wahrheit.

Der Führer ist viel zu erhaben über solche Verleumdungen eines armseligen, ganz kleinen Hetzerlings, als daß es der Mühe wert wäre, darauf überhaupt einzugehen. Ist ja auch gar nicht nötig. Denn die Engländer selbst haben jahrhundertelang in der Oeffentlichkeit den Beweis geführt, daß die Phrasen des — wie heißt er doch? — des Mister Swing verlogen sind. Doch bleiben wir nur bei der Gegenwart! Bis heute hatte jedermann Gelegenheit, die Wahrhaftigkeit der deutschen OKW.-Berichte an Hand der tatsächlichen Entwicklung zu prüfen, während sich alle, aber auch alle englischen „Siegesmeldungen" aus Polen, Norwegen, Holland, Belgien, Frankreich, wie neuerdings auch aus Afrika als fette Enten entpuppten.

Was die britischen Verlustlisten angeht, so hat ja Churchill, als er noch geschwätziger war, im englischen Parlament auf stürmische Vorhaltungen hin ausdrücklich zugegeben, daß er nur diejenigen veröffentlichen würde, die sowieso schon überall im Ausland bekannt seien. Außerdem hat er in seinen Büchern mit Behagen geschildert, wie er und seine Kollegen das Unterhaus und das Oberhaus und das ganze englische Volk im Weltkrieg beschwindelt haben.

Mit dieser kümmerlichen Begründung für die englische „Wahrheitsliebe" dürfte Duff Cooper also schon gar nicht kommen. Denn sie beweist eben, wie alle Welt leicht nachprüfen kann, gerade das Gegenteil und damit wiedermal die hoffnungslose Unfähigkeit dieser ministeriellen Eintagsfliege. Ueberdies ist es sehr aufschlußreich, daß die Londoner Lügner schon dazu übergehen müssen, die Glaubwürdigkeit ihrer „Siegesmeldungen" zu begründen. Sie glauben anscheinend selbst nicht mehr, daß ihnen noch irgendjemand glaubt. Wer aber ständig ruft: „Ich lüge nicht, nein, ich lüge nicht," macht sich überall anrüchig.

Ueble britische Propagandamethoden

*** Bern,** 11. Aug. In der englischen illustrierten Zeitschrift „Picture Post" (Ausgabe vom 27. Juli) beschwert sich ein Leser namens Mather aus Blackburn Lancashire über üble britische Propagandamethoden. Er kritisiert die Wochenschau in einem englischen Kino, welches gemeinsam mit der Rede de Valeras Bilder aus brittischen Rekrutierungsbüros brachte, in der offensichtlichen Absicht, den Eindruck zu erwecken, als ob eine große Zahl von Iren zu den englischen Fahnen eilten. Letzteres sei unwahr, da Irland neutral sei. Doch man führe, so schließt die Zeitschrift, die Oeffentlichkeit über die tatsächlichen Verhältnisse in Irland bewußt irre.

Und die übrigen Verluste?

*** Lissabon,** 11. Aug. Nach einer Londoner Meldung gibt die britische Admiralität den Verlust von 69 Minensuchbooten seit Kriegsbeginn zu.

Jugoslawischer Dampfer versenkt

*** Belgrad,** 11. Aug. „Hrvatski Dnevnik" erfährt aus Dubrovnik (Ragusa), daß an der Westküste Afrikas der 7600 BRT. Dampfer der Slobodna Plovidba (Freien Schiffahrtsgesellschaft) „Rab" von einem U-Boot unbekannter Nationalität versenkt worden sei. Der Dampfer befand sich auf der Reise von Baltimore nach Durham.

Antibritische Kundgebungen in Japan

*** Tokio,** 11. Aug. In ganz Japan fanden am Sonntag antibritische Massendemonstrationen statt. Die Zeitungen erklären hierzu, englische Anbiederungsversuche hätten keinen Eindruck gemacht. U. a. versammelte sich an der Stadthalle Nagoya viele Tausende Japaner. Nach hitzigen Debatten faßten sie eine antienglische Entschließung, die von 10 Abgeordneten in der englischen Botschaft überreicht werden soll. Aehnliche Kundgebungen fanden in Hirgschima, Jochi und Takatmatsu unter Leitung der Provinzialbehörden und nationaler Verbände statt. Viele englandfeindliche Entschließungen wurden nach Tokio gekabelt. Mehrfach wurde gefordert, daß der freimaurerische Rotaryklub aufgelöst werden soll, weil er dem neuen nationalen Geist widerspreche.

Dr. Frick in Luxemburg

*** Luxemburg,** 11. Aug. Der Reichsminister des Innern Dr. Frick traf am Sonntag gegen 11 Uhr, von Trier kommend, in der Hauptstadt Luxemburgs zu einem kurzen Besuch ein. Vor dem Amtssitz des Chefs der Zivilverwaltung, von dessen Fenstern riesige Hakenkreuzfahnen grüßten, waren zu Ehren des Reichsministers eine Kompanie der deutschen Polizeiformationen mit Spielmannszug sowie eine Abteilung der Luxemburger Polizei angetreten. Außerdem hatten noch die Formationen der Auslandsorganisation der NSDAP. und der Volksdeutschen Bewegung in Luxemburg sowie hohe Vertreter der Partei, der Polizei und der Auslandsorganisation zum Empfang Aufstellung genommen. Inzwischen hatten sich noch zahlreiche Luxemburger vor dem Amtsgebäude eingefunden.

Als der Wagen des Ministers vor dem Amtsgebäude eintraf, begrüßte Polizeipräsident Wetter den Minister, in dessen Begleitung sich der Chef der Zivilverwaltung Gauleiter Simon befand, auf das herzlichste. Unter den Klängen des Präsentiermarsches schritt Dr. Frick zusammen mit Gauleiter Simon die angetretenen Ehrenformationen ab und ließ sich dann die Vertreter der Partei und der Volksdeutschen Bewegung vorstellen, die er einzeln mit Handschlag begrüßte. Zwei Mädel überreichten dem Minister herrliche Blumengebinde. Anschließend unternahm Dr. Frick eine Stadtrundfahrt, nach deren Beendigung im Amtssitz des Chefs der Zivilverwaltung Besprechungen abgehalten wurden. Am frühen Nachmittag verließ Reichsminister Dr. Frick wieder die Hauptstadt Luxemburgs.

Verlag: Führer-Verlag GmbH., Karlsruhe. Verlagsdirektor: Emil Munz (Wehrmacht). Hauptschriftleiter: Franz Moraller (auf Dienstreise), i. V.: Dr. Georg Brixner. Rotationsdruck: Südwestdeutsche Druck- und Verlagsgesellschaft mbH., Karlsruhe. Z. Zt. ist Preisliste Nr. 12 gültig.

Grimmelshausen-Woche in Renchen eröffnet

Staatsminister Prof. Dr. Schmitthenner über die Bedeutung Grimmelshausens in der Gegenwart

G.R. Renchen, 11. Aug. In dem badischen Städtchen Renchen, dem letzten Wirkungsort des größten Dichters des 17. Jahrhunderts, Christoph von Grimmelshausen, begann am Sonntag die trotz des Krieges zum erstenmal durchgeführte Grimmelshausen-Woche. Die Eröffnungsfeier im „Adler" in Renchen, an der neben führenden Männern der Partei und ihrer Gliederungen, des Staates sowie Vertretern der Wehrmacht der Generalreferent beim Chef der Zivilverwaltung Pg. Dr. Ernst, Kreisleiter Sauerhöfer, an der Spitze der Vertreter der Grimmelshausenforscher Freifrau von Schauenburg, der stellvertretende Landrat, sowie die Bürgermeister Reuter, Kehl und Fellhauer, Offenburg und ein Vertreter von Oberkirch teilnahmen, bekam eine besondere Bedeutung durch die hervorragende Rede von Staatsminister Prof. Dr. Schmitthenner, die im Mittelpunkt der Veranstaltungen des ersten Tages stand.

Renchen hatte für die erste innerhalb seiner Mauern durchgeführte Grimmelshausenwoche ein festliches Kleid angelegt. Fahnen und Blumenschmuck grüßten von allen Häusern und an allen Fenstern. Salutschießen und Fanfarenblasen bildeten am Sonntag in der Frühe den Auftakt zu den Feierlichkeiten für den Dichter des 17. Jahrhunderts, der die letzten Jahre seines bewegten Lebens in Renchen als Schultheiß verbrachte. In den Vormittagsstunden fand dann im Beisein der Partei und ihrer Gliederungen sowie der Vereine und Verbände am Grimmelshausendenkmal eine kurze, durch Fanfarenmusik der HJ. und Liedvorträgen (Gesangverein „Eintracht") umrahmte Feierstunde statt, bei der Staatskommissar und Ortsgruppenleiter Pg. Franz Schmidt für die Stadt Renchen einen Kranz niederlegte. In einer kurzen Ansprache feierte er in dem schon fast vor 300 Jahren gestorbenen Grimmelshausen den größten Dichter des 17. Jahrhunderts und betonte, daß wir in der Gegenwart um so mehr die Verpflichtung hätten, das Gedächtnis an diesen Mann im Volke wachzuhalten, als das heute Wirklichkeit geworden sei, was er nur ersehnt habe. Renchen aber fühle sich besonders eng mit diesem Dichter und seinem Ringen und Streben verbunden und feiere ihn in dieser Grimmelshausenwoche als den großen Künder eines einigen, großen, heldenmütigen deutschen Reiches.

Aehnliche Gedanken lagen auch den Ausführungen von Pg. Franz Schmidt zugrunde, die er zur Eröffnungsfeier im „Adler"-Saal in den Nachmittagsstunden sprach. Diese Feierstunde in dem festlich geschmückten und bis auf den letzten Platz besetzten Saal erhielt wiederum eine lebhafte Umrahmung durch die von der durch Kapellmeister Franz Barth geleitete Stadtkapelle, das von Fräulein Höfele geleitete Orchester und durch den Gesangverein „Eintracht" ausgeführten musikalischen Darbietungen, die in bunter, vielfarbiger Folge einander abwechselten. Staatskommissar Franz Schmidt gab in seinen Einführungsworten seiner besonderen Freude darüber Ausdruck, in dieser Feierstunde zahlreiche Ehrengäste und unter ihnen vor allem den Generalreferenten beim Chef der Zivilverwaltung Pg. Dr. Ernst und als Redner Staatsminister Professor Dr. Schmitthenner begrüßen zu können. Noch einmal gab er einen Ueberblick über die Gestalt Grimmelshausens und hob hervor, warum er in der Stadt Renchen gerade jetzt mitten im Krieg diesen großen deutschen Dichter und Gestalter des furchtbaren Kriegsgeschehens des 30jährigen Krieges feiere.

Staatsminister Schmitthenner spricht

Im Anschluß daran nahm Staatsminister Prof. Dr. Schmitthenner das Wort und stellte in wunderbar klaren und mit fast dichterischer Anschaulichkeit formulierten Ausführungen die Persönlichkeit Grimmelshausens in ihrer Bedeutung blutvoll und lebendig vor seine aufmerksam lauschenden Hörer hin. Man spürte, daß diesen Gedanken, die, wie der Redner sagte, nicht vom Standpunkt des Literarhistorikers sondern des Politikers gesprochen waren, eine tiefinnerliche Verbindung des Sprechers mit Leben und Schaffen Grimmelshausens zugrunde lag. Das Bild, das der Staatsminister in seinen Steigerungen und Fermaten klug verteilenden Ausführungen entwarf, blieb nicht beschränkt auf den Dichter Grimmelshausen, sondern steigerte sich zu einer umfassenden Gestaltung des Menschen seiner Zeit, der mit recht, so betonte Prof. Schmitthenner immer wieder, in unserer Gegenwart für die Zukunft lebendig erhalten werde, weil er es verdiene und weil es in seiner Zeit nicht viel Dichter solchen Formates gegeben habe und weil er ein aufrechter deutscher Mann gewesen sei, der sich durch nichts habe unterkriegen lassen. Wenn wir aber diesen Mann heute in den Tagen nach der Befreiung von der Kriegsangst, von der Not in Stunden am Oberrhein feiern, wo wir wieder froh und frei geworden sind, so sehe er darin die enge Verbindung zwischen dem Werk dieses Mannes und unserer Zeit. Besonders eng sei natürlichermaßen diese Verbindung hier bei uns am Oberrhein, wo Grimmelshausen vor allem gelebt und geschafft habe. Und wenn die Stadt Renchen nun diesen Sohn, der aus Franken in das Alemannenland kam, feiere und sich mit ihm verbunden fühle, so liege diesem Verbundenheitsgefühl die Tatsache zugrunde, daß große Männer einmal wohl aus ihrem Heimatboden gewachsen seien, daß sie aber umgekehrt auf das Land zurückstrahlen und ihm ihr Gesicht aufprägen. In seinen weiteren Ausführungen zog Staatsminister Schmitthenner die große Parallele zwischen der Zeit Grimmelshausens und der unsrigen, in der er immer wieder unterbrochen von dem Beifall seiner Zuhörer, die große, grandiose Vollendung der Sehnsucht Grimmelshausens sah. Den Geist des Reiches, der in diesem Manne wach gewesen sei, habe ihm aber die Landschaft und ihr Schicksal hier am Oberrhein vermittelt. Und diese hier immer wache Idee, die stets verhindern werde, daß wir Provinz werden, verbinde uns mit Grimmelshausen über die Jahrhunderte hinweg.

Der Redner entwarf ein lebendiges Bild des Oberrheinraumes vom Schwarzwald bis zu den Vogesen und rief aus: „das müßte ein erbärmlicher Trottel sein, der in diesem Raum, in diesem Schicksalsland lebt und nicht in erster, allererster Linie Reichsdeutscher ist und reichsdeutsch denkt!" Und deswegen sei der Mahner Grimmelshausen unser Bruder, deswegen sei er aber auch beispielgebend in der Gegenwart, in einer Gegenwart, der endlich der Held geschenkt wurde, der das Reich zu dem macht, wozu es geschaffen ist. So könnten wir in Grimmelshausen heute einen Menschen der deutschen Wirklichkeit sehen, gerade heute, da dieser Oberrheinraum zwischen Schwarzwald und Vogesen gipfelt im deutschen Münster zu Straßburg.

Lange anhaltender Beifall dankte Staatsminister Prof. Dr. Schmitthenner für seine Ausführungen. Pg. Schmidt faßte diesen Dank in wenig Worten zusammen und überreichte dem Staatsminister die Grimmelshausenbiographie H. E. Busses als Erinnerung an diesen Tag. Mit den Hymnen der Nation wurde die Feierstunde beschlossen.

Am Abend dieses ersten Tages der Grimmelshausenwoche fand im „Adler"-Saal eine Festvorstellung der „Badischen Bühne" statt, die mit dem von Theo Friedrich neuinszenierten „Ein ganzer Kerl" von Peter Buch in Renchen gastierte und diesem Tag einen würdigen Abschluß gab.

Das neue Gästehaus der Partei „Berchtesgadener Hof"

Das ehemalige Grand Hotel und Kurhaus Berchtesgaden, das am 15. Januar 1939 durch Reichsschatzmeister Schwarz für die NSDAP. erworben wurde, ist jetzt als Berchtesgadener Hof nach der Umgestaltung als repräsentatives Hotel für die Gäste des Führers und für die Allgemeinheit eröffnet worden: eine Gesamtansicht des „Berchtesgadener Hofs". (Presse-Hoffmann)

In England wanken die wirtschaftlichen Fundamente

Feierliche Eröffnung der 28. Deutschen Ostmesse durch Reichsminister Funk

*** Königsberg, 11. Aug. In feierlichem Rahmen wurde am Sonntag die 28. Deutsche Ostmesse in der Stadthalle zu Königsberg eröffnet.**

Der Oberbürgermeister der Stadt und Vorsitzende des Aufsichtsrates des Messeamtes Königsberg, Dr. Will, begrüßte die zahlreich erschienenen hohen diplomatischen Vertreter des Auslandes, insbesondere die Botschafter der Sowjetunion, Chinas und der Türkei, die Gesandten Schwedens, der Slowakei und Finnlands, den Berliner Gesandtschaftsrat von Mandschukuo, den italienischen und bulgarischen Generalkonsul sowie den Leiter der Handelsvertretungen der UdSSR. in Deutschland und einen Vertreter der Kaiserlich iranischen Handelsvertretung. Mit Dankbarkeit und Stolz stellte Dr. Will fest, daß die deutsche Reichsregierung auf der diesjährigen Ostmesse durch drei amtierende Reichsminister vertreten ist, und zwar durch den Reichswirtschaftsminister und Präsidenten der Deutschen Reichsbank Walther Funk, den Reichsminister der Finanzen Graf Schwerin von Krosigk und den Reichsminister und Generalgouverneur Frank. Besonders begrüßte der Oberbürgermeister die zahlreich erschienenen Statthalter, Gauleiter und Reichskommissare, unter ihnen die Gauleiter Greiser, Terboven, Wagner, Schwede-Coburg und Stürtz. Vor allem galt sein Gruß den Vertretern der Wehrmacht, an ihrer Spitze Generaloberst von Küchler, ferner den Vertretern der Partei, den deutschen diplomatischen Vertretern aus dem Auslande, dem Präsidenten des Werberates der deutschen Wirtschaft, Prof. Dr. Hunke, den Vertretern der ausländischen und deutschen Wirtschaft und der Kaufleute sowie der Presse.

Nach den Begrüßungsworten des Oberbürgermeisters sprach

Reichswirtschaftsminister und Reichsbankpräsident Funk

über die wichtigsten und aktuellsten wirtschaftlichen und wirtschaftspolitischen Fragen der Gegenwart. Der Minister übermittelte zunächst die Grüße des Führers und des Reichsmarschalls Göring. In seiner Rede, die die wachsende deutsche Wirtschaftskraft dem zunehmenden Kräfteverfall des britischen Weltreiches gegenüberstellte, betonte der Reichswirtschaftsminister, daß zum ersten Male die Ostmesse nicht Hoffnung, sondern Erfüllung, nicht Anklage gegen Versailles, sondern eine stolze Leistungsschau friedlicher Aufbauarbeit ist. Während das deutsche Schwert mit dem Feind in der Sprache abrechnet, in der allein man sich mit ihm „verständigen" kann, spricht die Königsberger Messe zu Deutschlands Freunden und Nachbarn und all denen, die in einem nach gleichen Zielen und Interessen ausgerichteten Wirtschaftsraum leben, von Arbeit und Leistung und von dem Wunsch, in friedlichem Gedankenaustausch mit den übrigen Völkern inner- und außerhalb Europas zusammenzuleben und zusammenzuarbeiten.

Der Reichswirtschaftsminister führte u. a. weiter aus: Dank der einzigartigen außenpolitischen und militärischen Erfolge und auf Grund der hervorragenden wirtschaftlichen Leistungen steht Großdeutschland so stark und unerschütterlich da, daß es trotz der gewaltigen Anspannungen, die der noch nicht beendete Krieg nach wie vor verlangt, sein Haus, und zwar ein wesentlich vergrößertes Haus, in Ordnung halten und der veränderten Weltlage entsprechend ausbauen kann. Die Erkenntnis, daß Deutschland auch wirtschaftlich vor einer neuen Epoche steht, gewinnt zusehends in der ganzen Welt an Boden.

Erst die politische Konsolidierung Europas kann die Voraussetzung für eine Intensivierung des gesamten wirtschaftlichen Lebens im europäischen Raum schaffen und die Störungen und Spannungsmomente beseitigen, die bisher einer wirklich fruchtbaren Zusammenarbeit der verschiedenen Länder im Wege standen.

Durch eine sinnvolle Kooperation der europäischen Wirtschaft kann ihre Kraft noch wesentlich gesteigert werden. Wichtig ist dabei vor allem eine vertrauensvolle Zusammenarbeit aller europäischen Staaten mit dem großdeutschen Reich und Italien.

Die Achsenmächte sind die Garanten auch der wirtschaftlichen Neuordnung in Europa.

Der Welthandel wird durch eine solche Neuordnung nur gewinnen können. Jenseits des Ozeans begegnet man allerdings noch immer der irrtümlichen Meinung, daß der Nationalsozialismus welthandelsfeindlich eingestellt sei, weil er den sogenannten Freihandel ablehne. Darauf ist zunächst zu entgegnen, daß Wilsons Forderung nach „Freiheit der Meere" nicht am Widerstand Deutschlands scheiterte, sondern durch das klassische Freihandelsland England zu Fall gebracht wurde. Der Wirtschaftskrieg der vergangenen Jahre ist auch nicht deswegen entbrannt, weil Deutschland sich am Welthandel desinteressiere, sondern im Gegenteil weil England sich auf diese Weise der lästigen Konkurrenz Deutschlands entledigen wollte. Deutschland treibt Autarkiepolitik, um sich aus drückender Unabhängigkeit zu lösen, aber nicht, um sich selbstgenügsam zu beschränken.

Deutschland will sich nicht vom Welthandel zurückziehen, sondern nur in Notzeiten seine wirtschaftliche Freiheit gesichert wissen. Das ist der Sinn seiner Handelspolitik, die verwirklicht wurde durch den Vierjahresplan.

Die deutsche Autarkie hat daher mit Abschließungspolitik gar nichts zu tun. Im übrigen gibt es einen wirklichen Freihandel ja schon seit Jahrzehnten nicht mehr. Auch was in Versailles geschaffen wurde, kann man mit dem besten Willen nicht als eine Verwirklichung des Freihandelsprinzips bezeichnen. Auch das Ottawa-Abkommen und das Projekt einen Amerika-Kartells sind wirklich keine Prunkstücke einer liberalistischen Wirtschaftsauffassung. Ein Wirtschaftssystem erhält seine Rechtfertigung nicht durch Alter oder Tradition, sondern einzig und allein durch den mit ihm erzielten Erfolg. Ebenso kann der Welthandel nicht durch Theorie, sondern nur durch intensiven Güteraustausch zu neuem Leben erweckt werden. Güterwirtschaftlich sind die Voraussetzungen für eine solche Entwicklung nach dem Krieg durchaus günstig. Europa hat einen durch den Krieg gewaltig angestauten Bedarf an überseeischen Rohstoffen.

Deutschland sieht im Welthandel das erwünschte Mittel zur Hebung des Lebensstandards und wird sich an ihm im größtmöglichen Umfange beteiligen. Es ist niemals Gegner des multilateralen Güteraustausches gewesen, ebenso wenig wie es das zweiseitige Clearing als wirtschaftliches Kampfmittel erfunden hat. Gleichwohl hat es Deutschland verstanden, dieses Instrument so anzuwenden, daß es in den letzten Jahren seine Weltgeltung nicht nur behaupten, sondern sogar verstärken konnte.

Der Reichswirtschaftsminister schloß seine Rede, mit der er die 28. Deutsche Ostmesse eröffnete, mit folgenden Worten:

„Deutschlands Wirtschaft steht stark und für Krieg und Frieden wohlgerüstet da, in England aber wanken die wirtschaftlichen Fundamente. Ganze Produktionszweige sind in England bereits heute stillgelegt. Die Weltherrschaft des Pfundes ist effektiv nicht mehr vorhanden. Heute ist das englische Pfund schon weitgehend aus dem internationalen Zahlungsverkehr ausgeschaltet! Normale Welthandelsbeziehungen werden erst möglich sein, wenn der Krieg entschieden ist. Dann soll der zwischenstaatliche Güteraustausch nicht mehr unter einer Kampfparole stehen, sondern wieder das werden, was er immer hätte sein sollen: ein friedlicher Leistungswettbewerb zum Vorteil aller am Welthandel beteiligten Nationen.

Nach der mit großem Beifall aufgenommenen Rede des Reichswirtschaftsministers begrüßte Gauleiter Koch noch seinerseits die zahlreichen Ehrengäste. Er wünschte den deutschen und ausländischen Ausstellern, daß sich auch in diesem Jahre die Hoffnungen und Erwartungen erfüllen mögen, die sie in den Verlauf der Messe gesetzt haben. Mit den besten Wünschen für einen besonders erfolgreichen Verlauf erklärte sodann Gauleiter Koch die 28. Deutsche Ostmesse für eröffnet.

Der Führer an die 28. Deutsche Ostmesse

*** Königsberg, 11. Aug. Der Führer hat an die 28. Deutsche Ostmesse in Königsberg folgendes Telegramm gesandt:**

„Der Deutschen Ostmesse, die dazu berufen ist, den Güteraustausch des Deutschen Reiches mit den Gebieten des Ostens zu fördern, wünsche ich auch in diesem Jahre guten Erfolg.

Adolf Hitler."

So versenkten die Stukas einen Kreuzer

Schneidiger Angriff dicht an der englischen Küste

Von Kriegsberichter Horst Lehmann

* . . . . 11. Aug. Seit einigen Wochen liegen wir schon dicht an der Küste des Kanals im Nordwesten Frankreichs. Die ersten Tage hatte es noch viel Arbeit für die Stukas gegeben. Verzweifelt versuchten die Engländer, von Zerstörern und Kreuzern geleitete Schiffe in ihre Süd- und Osthäfen zu bringen. Aber dann kamen die Stukas und räumten gründlich auf, daß ihnen für immer die Lust verging, sich offen auf dem Meere zu zeigen.

Ganz selten noch lief eine Meldung ein, daß irgendwo an der englischen Südküste ein Dampfer gesichtet worden ist. Was blieb da anders zu tun, als warten und sich mit dem Gedanken trösten, daß die Anwesenheit der Stukas genüge, jeglichen Schiffsverkehr durch den Kanal zum Stillstand zu bringen. Unterricht und täglicher Dienst, Sport und Uebungen füllten die Tage des Wartens aus. Freudig begrüßte man jede Abwechslung, und als heute die dritte Gruppe unserer Stukageschwaders von einem Aufklärungsflug heimkehrend unseren Flughafen anfliegt, da ist die Freude doppelt groß. Nun haben wir Gelegenheit von den Kameraden zu erfahren,

wie es war, als sie vor wenigen Tagen den englischen Kreuzer versenkten.

Sie ließen sich nicht lange bitten und einer der Flieger schildert uns anschaulich den schneidigen Angriff.

Sie hatten an jenem Tage Bereitschaft und warteten mit ihren Maschinen auf den Befehl. Was würde es heute wohl wieder geben? Einen bewaffneten Aufklärungsflug über die englische Küste, einen Angriff auf eine der Hafenanlagen, eine U-Bootsjagd im Kanal? Niemand dachte an einen Kreuzer. Da brachte ein deutsches Aufklärungsflugzeug die Meldung, daß in der Nähe der Insel Wight ein englischer Kreuzer in schneller Fahrt einen Hafen anlaufen wolle. Immerhin ein Kriegsschiff im Kanal. Das war eine Sache, die jedem Stukaflieger das Herz schneller schlagen ließ. Gedeckt durch Wolken und dichten Dunst flogen die Stukas in Gefechtsformation, sausten sie auf den Kreuzer zu und ließen die Bomben fallen. Mehrere Stukas sind sogar so tief gestürzt, daß meterlange Eisenteile des getroffenen Schiffes an ihnen vorbeisausten. Der Kreuzer wurde von Wasser- und Rauchfontänen umhüllt. Eine Stichflamme zuckte auf, blau und gelb, aus dem schwarz-braunen Qualm. Auf dem Deck züngeln rote Brände. Nur noch eine S-Kurve machte das Schiff, dann lag es still in der ruhigen See. Der Aufklärer, der die Stuka begleitete, konnte mehr als zehn schwere Treffer feststellen.

Der macht den Krieg nicht mehr mit!

gab der Kommandant seiner Truppe bekannt. Die Blicke aller Besatzungsmitglieder gingen noch lange nach unten. Eine riesige Qualmwolke hüllte den etwa 10 000-Tonnen-Kreuzer mit grau-schwarzen Schwaden ein. Das Flakfeuer des Kreuzers ist verstummt, dafür treffen jetzt die englischen Jäger auf dem Kampfplatz ein. Mehrmals greifen sie erfolglos die Gruppe der Stukas an. Als die deutschen Jäger sich nähern, drehen die Spitfire ab und suchen ihr Heil in wilder Flucht.

Auf dem Heimflug war die Freude groß im wahren Sinne des Wortes. Toll und ausgelassen streifen die Flieger dicht aneinander vorbei und rufen sich gegenseitig Glückwünsche zu. Auch die Jäger beteiligten sich an diesen Freudenkundgebungen, die auch nach der Landung kein Ende finden. Hier ist es das Bodenpersonal, das von allen Seiten herbeiströmt und die siegreichen Kameraden herzlich begrüßt. Keiner dieser Männer gehört zur Stukagruppe, aber die Freude des Sieges hat auch ihre Herzen ergriffen.

Bei Einbruch der Dunkelheit laufen Schnellboote aus und beobachten den stählernen Riesen aus nächster Nähe. Um Mitternacht kehrten sie heim mit der Meldung, daß der feindliche Kreuzer soeben mit lautem Krachen auseinandergeborsten und in die Tiefe gesunken sei. „Ich wußte es ja, daß er den Krieg nicht mehr mitmacht" — sagte Hauptmann B., der Kommandant der erfolgreichen Gruppe zu den Besatzungsmitgliedern und schüttelt jedem Flieger kräftig die Hand.

Verweis ändert nichts an Tatsachen

Objektive Feststellungen eines USA.-Diplomaten

*** Berlin, 11. August.** Kürzlich hatte der ehemalige Botschafter der Vereinigten Staaten in Brüssel, Cudahy, vor Pressevertretern in London objektive Feststellungen getroffen, die in Washington offensichtlich als peinlich empfunden wurden.

Cudahy, der kurz vor Abberufung des Diplomatischen Korps Mitte Juli Belgien bereist hatte, schilderte den Journalisten seine Eindrücke über die Behandlung der belgischen Bevölkerung durch die deutschen Truppen. Er bekannte offen, daß er nirgendwo eine schlechte Behandlung durch die Deutschen habe feststellen können, und daß weder Plünderungen noch Erschießungen von Zivilisten vorgekommen seien. Der Botschafter unterstrich die Glaubwürdigkeit seiner Aussagen mit dem Hinweis darauf, daß er während des Weltkrieges Soldat gewesen sei.

Auf diese sachliche Aeußerung des ehemaligen amerikanischen Botschafters in Brüssel traf zwei Tage später aus Neuyork die Mitteilung auf dem Kontinent ein, daß Roosevelt durch Sumner Welles Cudahy einen strengen Verweis für seine Aeußerungen vor der Presse in London aussprechen ließ. Wie weitere Meldungen besagen, hat Welles erklärt, Cudahy habe seine Ausführungen ohne Fühlungnahme mit dem Staatsdepartment gemacht.

Nachdem er das Telegramm mit dem Verweis Roosevelts empfangen hatte, äußerte Cudahy, daß er ihn wahrscheinlich „kreuzigen" wird, wenn er nach Amerika zurückkomme. Jedoch könne das nichts an den von ihm gekennzeichneten Tatsachen ändern.

Ueber 17 Stunden schwimmend im Wasser

Heldentat eines italienischen Jagdfliegers

*** Rom, 11. Aug. In einem Sonderbericht der Agentur Stefani wird die Leistung eines tapferen italienischen Jagdfliegers gewürdigt, der ein dramatisches Abenteuer hinter sich hat.**

Bei einem Einsatz seiner Staffel als Schutz für italienische Bomber, die zum Angriff gegen Malta flogen, war ein Oelleitungsrohr seiner Maschine durch feindlichen Beschuß zerstört worden. Der Flieger verließ seine Staffelformation und versuchte, die nächstgelegene italienische Küste zu erreichen. Jeden Augenblick mußte die Maschine in Brand geraten; daher sprang der Flieger im Fallschirm über offenem Meer ab und ging etwa zehn Kilometer von der Küste entfernt auf dem Wasser nieder.

Nachdem er sich von dem Fallschirm und seiner schweren Fliegerkombination befreit hatte, begann er, unterstützt von seiner Schwimmweste, in Richtung auf das Land zu schwimmen. Es war etwa fünf Uhr nachmittags. Eine widrige Meeresströmung ließ ihn jedoch kaum vorwärts kommen und trieb ihn immer wieder auf die hohe See hinaus. Mehrfach wurde er von ausgesandten Rettungsflugzeugen überflogen, die ihn aber offenbar nicht sichteten. Der Flieger mußte die ganze Nacht hindurch schwimmen und gab auch am nächsten Morgen, als ihn schon die Kräfte zu verlassen drohten, den Willen zum Durchhalten und die Hoffnung auf Rettung nicht auf.

Endlich gegen 10.30 Uhr vormittags wurde er zufällig von einem italienischen Fischerboot gesichtet und gerettet. Am Land wurde der völlig Erschöpfte in ein Krankenhaus gebracht. Als man ihn bewundern wollte, daß er 18 Stunden im Meer schwimmend, durchgehalten hatte, erklärte er achselzuckend: „Allerdings ist es selten, ein so langes Bad zu nehmen". Jetzt hat der tapfere Flieger das Krankenhaus wieder verlassen und einen Erholungsurlaub erhalten.

Ein zeitgemäßer Waschküchenkniff: gründlich mit Henko einweichen! Das nimmt den gröbsten Schmutz vorweg. Und die Hauptsache: man spart Waschpulver.

Sonntagnachmittag im Stadtgarten

Karlsruhe lauschte den Klängen eines Musikkorps der Wehrmacht

Unser schöner Karlsruher Stadtgarten war am gestrigen Sonntag das Ziel vieler Tausender. Sie kamen mit der Absicht, sich an den bunten Blumengärten zu erfreuen, die gegenwärtig in schönster Blüte stehen, den Tieren einen Besuch abzustatten, die Kleinen an den Freuden des Spielplatzes und des Kasperle-Theaters teilnehmen zu lassen, vor allem aber, um den Klängen eines Musikkorps der Wehrmacht zu lauschen. Auf allen Wegen rings um die Konzertmuschel und nicht weniger im Wirtschaftsgarten, wo man wegen des Mangels an Bedienungen gern zur eigenen Bedienung übergegangen war, wimmelte es von Volksgenossen, die den wacker spielenden Musikern für die musikalischen Genüsse immer wieder stürmisch dankten.

Dicht umringt von aufmerksam lauschenden Menschen, bot das Musikkorps ein ausgesuchtes, vielseitiges Konzertprogramm, mit dem es die Hörer über drei Stunden lang erfreute. Es wollte sich mit diesem Konzert bedanken für den herzlichen Empfang, der den Soldaten bei ihrem Einmarsch in Karlsruhe zuteil geworden war, es wollte darüber hinaus der Bevölkerung Karlsruhes Gelegenheit geben, sich mit den siegreich heimgekehrten Soldaten für ein paar Stunden zu treffen, und es wollte schließlich dazu beitragen, mit dem Erlös dieses Konzertes dem Deutschen Roten Kreuz eine Freude zu machen. Karlsruhes Bevölkerung aber hatte die Einladung zu diesem Konzert gern und freudig angenommen und dankte ihrerseits dem Musikkorps durch einen Massenbesuch, wie ihn der Stadtgarten schon lange nicht mehr gesehen hatte.

Und es war wirklich ein Genuß, dem Musikkorps zu lauschen, das mit Hingabe und Exaktheit, wie wir sie bei der deutschen Militärmusik gewöhnt sind musizierte. Während der erste Teil der klassischen Musik gewidmet war, brachte der zweite Teil eine Auswahl aus dem unerschöpflichen Schatz guter deutscher Unterhaltungsmusik. Den Höhepunkt aber bildete der dritte Teil, der ganz auf alte und neue Marschmusik abgestellt war. Das Musikkorps durfte als schönsten Dank immer wieder den herzlichen Beifall der Zuhörer entgegennehmen, denen dieser Sonntagnachmittag im Stadtgarten eine schöne Abwechslung bedeutete.

M. L.

Der Drang zum Wasser

Schon am Samstagnachmittag setzte der Drang zum Wasser ein. Unterschiedlich natürlich, indem der Eine vorzog, sich selbst ins flüssige Naß zu tauchen, der Andere aber lieber das feste Naß in Eisform in sich überzuführen. Beide mit dem gleichen Ziel der Abkühlung. Die Rheinstrandlinie der fleißig fahrenden Straßenbahn setzte schon am zeitigen Samstagnachmittag Sonderwagen Typ Linie 1 ein, um allem Andrang gerecht zu werden. Der Sonntag sah die Fortsetzung und Ausdehnung der Auswärtsziele im Nahverkehr und wartete zugleich mit einer Luftauffrischung auf, die den Schnaken nicht die Sitzruhe zum vergnüglichen Saugestich ließ. Vom Schwanenteich bis Rappenwört, so etwa lautete die Losung des Sonntags, also zwischen Stadtgarten, wo für das Rote Kreuz konzertiert wurde, bis hinaus zum Rhein, wo Liebhabermusik des Tones Allgewalt vertreten mußte. Scharen wieder sah auch das Albtal, wo nicht nur im Wald und auf der Heide, sondern auch im Bad die Augenweide den Sonntag bestimmt. Großartig bot sich in Weitsicht das landschaftsreiche Wellenplateau, das sich zwischen Alb und Pfinz zu Bildern aufrollt, die heute halb vergessen scheinen.

Ostwärts hatte der Turmberg als Exponent des Karlsruher Schwarzwaldes wieder seine natürliche Hochflankenstellung über Ebene und Flußtal für sich ins Feld geführt und ließ die Bergbahn zum Sonntagspendel werden. Und auch der Gang in den Hardtwald wird nicht unbeliebt, wobei das Rad auch seine Rolle spielte. Man lernt heute die Nahziele und Gänge in diesen Waldendlosigkeiten wieder schätzen und damit zugleich auch die Ruhe in ihnen.

Aber auch wer daheim in seinem Gärtchen oder auf seiner Veranda Sonntag hielt, wurde nicht müde, denn er hatte Veranlassung für Bewegungsspiele mit den ersten Wespen, die die Zeit der Zwetschgenkuchen mit ihrer Wespentaille umschnüren. Und da es die schlechtesten Früchte bekanntlich nicht sind, an denen die Wespen nagen, so konnte man auch in dieser Form mit dem Sonntag zufrieden sein. b.

Von der Technischen Hochschule

Der Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung hat dem Dr.-Ing. habil. Horst Brückner die Lehrbefugnis für Chemische Technik, insbesondere Chemie der Brennstoffe verliehen und ihn unter Berufung in das Beamtenverhältnis zum Dozenten ernannt. Er hat ihn der Fakultät für Chemie der Technischen Hochschule Karlsruhe zugewiesen.

Kurze Stadtnachrichten

Das Badische Staatstheater spielt im Kleinen Theater (Eintracht) morgen um 20 Uhr das musikalische Lustspiel „Die Frau ohne Kuß" von Walter Kollo. Vorverkauf im Staatstheater und am Kiosk der „Eintracht".

Die Tanzgruppe Olga Mertens-Leger wurde gemeinsam mit dem Orchester der Wiener Philharmoniker für eine große Wehrmachtsveranstaltung im besetzten Gebiet verpflichtet. Die Veranstaltung hatte einen durchschlagenden Erfolg. Die Tanzgruppe wurde durch eine feinsinnige Ehrung ausgezeichnet.

Aus einer fahrenden Straßenbahn sprang am Samstagabend beim Mühlburger Tor eine 61 Jahre alte Frau. Sie kam dabei zu Fall, zog sich Kopfverletzungen zu und mußte in bewußtlosem Zustande ins Krankenhaus eingeliefert werden.

Das Gloria zeigt ab heute Montag in Neuaufführung ein Lustspiel mit Adele Sandrock, Karl Valentin, Liesl Karlstadt, Max Gülstorff „Kirschen in Nachbars Garten". Vorher die neueste Wochenschau.

Auf dem Programm der Atlantik-Lichtspiele steht heute bis Mittwoch der neue Terra-Film voller Witz und Laune „Die Frau nach Maß". Leni Marenbach, Hans Söhnker, Hilde Hildebrand spielen die Hauptrollen.

In den Kammer-Lichtspielen gelangt der lustige Film „Liebe im Dreivierteltakt" mit Leo Slezak, Lizzi Holzschuh und Rudolf Carl zur Aufführung. Die Musik schrieb Robert Stolz.

Um die Fußballmeisterschaft der Gauhauptstadt

Knielingen siegte hoch — Phönix gewann in Rüppurr

Ein Blick auf die Tabelle zeigt, daß Ettlingen, das immer noch an der Spitze steht, langsam, aber sicher von Mühlburg bedrängt wird. Mühlburg hat 8 Spiele und 13 Punkte, während Ettlingen mit 9 Spielen 14 Punkte verzeichnet. Auch Daxlanden und Durlach-Aue haben es schon auf 14 gebracht, sind aber mit 3 Spielen mehr im Vorsprung. Die Samstagsspiele brachten, wie schon berichtet, Siege von Mühlburg über KFV. 3:0, Südstern — Frankonia 7:0 und Daxlanden — Neureut 2:1. Der Karlsruher Phönix, der am Sonntag in Rüppurr zu spielen hatte, stieß dort auf einen nicht zu verachtenden Gegner, doch war in Anbetracht des besseren Spieles der Schwarz-Blauen der 3:1-Sieg verdient. Die sonst gut spielende Mannschaft von Durlach-Aue mußte in Knielingen, wo sie wenig zu bestellen hatte, eine 7:1-Niederlage mit nach Hause nehmen.

Südstern — Frankonia 7:0

Einen deutlichen, aber auch verdienten Sieg hat sich der Südstern gegen die Karlsruher Frankonen am Samstagabend geholt. Der Platzbesitzer hatte einen standartmäßigen linken Flügel (Urlauber) zur Stelle, was dem Sturm eine größere Durchschlagskraft gab. Die Frankonen konnten eigentlich dem Gehäuse des Südstern nie richtig gefährlich werden. Schon bei dem Seitenwechsel hatte der Südstern das Spiel gewonnen, denn es waren bis zu der Zeit 6 Tore untergebracht. Allerdings krankte es bei den Gästen nicht nur am geschlossenen Feldspiel, sondern auch an dem Torhüter. Als die Frankonen hier einen Wechsel vornahmen und den früheren Hüter Güttlinger ins Tor stellten, reichte es dem Gastgeber nur noch zu einem Treffer. Südstern spielte aber dann auch nicht mehr so wie vor der Pause, da sein Bedarf an Toren schon reichlich gedeckt war. An den Treffern waren Higler mit 3, Weber mit 3 und Krell mit 1 beteiligt.

Rüppurr — Phönix 1:3

Das Ergebnis, das Phönix in Rüppurr erzielt hat, ist verdient, die Schwarzblauen mußten sich aber voll und ganz einsetzen, um Rüppur eine Niederlage beizubringen. Wenn man die Besetzung, die Phönix zur Stelle hatte (mit Noe, Ochs, Binkert, Graß, Leonardic und Maier), in Betracht zieht, so ist es für Rüppurr eine ehrenvolle Niederlage. Im Felde war Phönix zweifellos besser als der Gegner, aber es dauerte doch 25 Minuten bis sie die gute Abwehr des Gegners durchbrechen konnten und dann durch Leonardic in Führung gingen. Wohl hatte der gut arbeitende Rüppurrer Hüter das Leder erwischt, es ging ihm aber, da der Schuß scharf war, aus den Händen und ins Netz. Nun kam Rüppurr zu seinem ersten erfolgversprechenden Vorstoß, den auch der Mittelstürmer Kiefer gut ausnützte, indem er, als Unser das Phönixtor verlassen hatte, den Ball in das leere Tor hineinschoß. Dieser Erfolg brachte die Stürmerreihe der Rüppurrer etwas besser auf die Beine und sie leiteten einige gefährliche Angriffe ein. Fünf Minuten vor dem Seitenwechsel war es dann wieder Leonardic, der erneut die Führung für seinen Verein holte. Nach der Pause brachten dann die Phönixstürmer das Rüppurrer Tor wieder stark in Bedrängnis und kaum waren fünf Minuten vergangen, konnte der Halbrechte Stuhldreier das Resultat um einen weiteren Treffer erhöhen. Nun war Gizzi einmal Retter in höchster Not, er hatte sich in das von Unser verlassene Tor aufgepflanzt und konnte dort einen Kopfball abwehren, der für Rüppurr zweifellos einen weiteren Treffer ergeben hätte. In den letzten 10 Minuten zog dann der Platzbesitzer ganz energisch los und immer wieder lagen Treffer in der Luft, doch die Phönixleute wiesen diese Angriffe zurück. —o.

Neureut — Daxlanden 1:2

Beide Mannschaften in ihrer derzeitigen Aufstellung zeigten nur ein mäßiges Spiel. Das Spiel entschied lediglich. Der größere Eifer brachte Daxlanden den verdienten Sieg. Neureut ging zuerst in Führung, wonach bald Daxlanden das Ausgleichstor folgen ließ. Bis Halbzeit gab es nichts Zählbares mehr. Nach dem Wechsel war es Daxlanden, das durch seinen Eifer immer mehr an Boden gewann und der Siegeswille wurde auch dann mit einem 2. Tor belohnt.

Knielingen — Durlach-Aue 7:1

In Knielingen war Durlach zu Gast, das eine ziemlich junge Mannschaft ins Feld stellte. Die Zuschauer waren Zeuge eines recht schönen Spieles, bei dem Knielingen die bessere Mannschaft war. Knielingen beherrschte während der ersten Halbzeit das Spielgeschehen und nach 25 Minuten Spieldauer erzielte Knielingen innerhalb 5 Minuten 3 Tore, denen kurz vor der Pause ein 4. folgte. Nach dem Seitenwechsel spielte Knielingen nach Belieben und erzielte noch 3 weitere Treffer. Kurz vor Spielschluß gelang es Durlach-Aue das Ehrentor zu erzielen.

Tabelle der Spiele um die Stadtmeisterschaft

	Spiele	gew.	un.	verl.	Tore	Punkte
Ettlingen	9	6	2	1	26:9	14
Daxlanden	11	5	4	2	38:23	14
Mühlburg	8	6	1	1	37:6	13
KFV.	9	4	4	1	31:17	12
Aue	11	5	2	4	27:30	12
Phönix	9	4	3	2	28:20	11
Knielingen	9	3	4	2	25:18	10
Neureut	7	4	1	2	26:13	9
Südstern	9	4	1	4	28:31	9
Rüppurr	12	4	0	8	24:52	8
Germania Durlach	9	2	2	5	17:21	6
Beiertheim	8	1	0	6	5:34	2
Frankonia	10	0	0	10	5:43	0

Heimattreue Elsässer sprachen in Lahr

Eine eindrucksvolle Kundgebung der Partei

Lahr. Zu einem denkwürdigen Erleben für alle Teilnehmer wurde die am Samstagabend in der vollbesetzten Lahrer Stadthalle abgehaltene Kundgebung der NSDAP. des Kreises Lahr, in der zwei der bekanntesten Mitkämpfer der heimattreuen Elsässer Paul Schall und Renatus Hauß zum ersten Male zu reichsdeutschen Volksgenossen sprachen.

Nach dem Willkommensgruß des Kreisleiters Burk, der den Versammelten einen interessanten Ausschnitt aus den reichen Erfahrungen während seiner Tätigkeit in den letzten Wochen im benachbarten Elsaß gab, nahm Paul Schall als erster Redner das Wort, um ein klares Bild von dem Zerfall des französischen Staates auf allen Gebieten des kulturellen, wirtschaftlichen und sozialen Lebens in den vergangenen Jahren zu zeichnen. Es sei für die französische Regierung und für das demoralisierte Volk eine Vermessenheit ohnegleichen gewesen, dem in sich geeinten und wiedererstarkten Deutschland im September 1939 den Krieg zu erklären.

Nach einem kurzen Abriß aus der wechselvollen Geschichte des Elsaß stellte der Redner eindeutig dar, daß der Rhein niemals weder eine sprachliche noch wirtschaftliche, am allerwenigsten aber eine politische Grenze war. Deutsch ist der Charakter des Landes geblieben, deutsch ist die Art des elsässischen Volkes, seine Sitten und Gebräuche sind genau so deutsch, wie das stammverwandte benachbarte badische Land und Volk, mit dem die freundnachbarlichen Beziehungen nie abrissen. Der Redner schloß mit einem Bekenntnis zum Nationalsozialismus und seinem genialen Führer Adolf Hitler, die Bürgen dafür seien, daß die Fehler eines kaiserlichen Deutschland nicht wiederholt würden.

Der zweite Sprecher der elsässischen Heimattreuen, Renatus Hauß, zeigt an Hand von vielen Beispielen die dem Elsaß seit 1918 von den französischen Machthabern zugefügten Schäden im wirtschaftlichen und kulturellen Leben und schilderte in seinen eigenen Erlebnissen, wie man jene Menschen behandelte, die gar nichts getan haben, als für die Rechte ihres Volkes einzutreten. Hauß gab dann einen aufs tiefste erschütternden Bericht von den unsäglichen Drangsalen, die er und seine Freunde in zehnmonatiger Einzelhaft in einem halben Dutzend französischer Gefängnisse zu ertragen hatten. Er gab den Versammelten auch aufschlußreich Kenntnis von der unwürdigen Behandlung der um die Rechte ihres Volkes und Landes kämpfenden Elsässer, einer Behandlung, die jeder Kulturnation Hohn spricht.

Der Redner schilderte dann die letzten Stunden des Parteiführers der Elsaß-Lothringischen Landesbewegung Dr. Roos. In zu Herzen gehenden Worten brachte er den Dank aller Elsässer an den Führer und die deutsche Wehrmacht für die Errettung vor dem sicheren Tode zum Ausdruck. Nun gelte es alle Kräfte des elsässischen Volkes einzuspannen in den Dienst der Heimat. Wir werden, so schloß der Redner, die uns nunmehr gestellten Aufgaben um so leichter erfüllen können, als wir jetzt das eine große Ziel vor Augen haben: im gleichen Schritt mit dem gesamten deutschen Volke in eine neue glücklichere Zukunft des Großdeutschen Reiches zu marschieren. Mit einem Gruß an den Führer und den nationalen Liedern wurde die eindrucksvolle Kundgebng geschlossen.

Donaueschingen. (Tödlicher Sturz.) Die 21 Jahre alte Gertrud Forster kam auf einer glatten Treppe zu Fall und schlug so mit dem Kopf auf, daß sie am nächsten Tag, obwohl eine äußere Verletzung nicht festgestellt werden konnte, verstarb.

Durlach erhält eine Obstsammelstelle

Tagung des Obst- und Gartenbauvereins Durlach

Unübersehbar ist die Reihe der Vorträge, welche die Leitung des Obst- und Gartenbauvereins Durlach im Laufe der Jahre seinen Mitgliedern vermittelte, und mit Stolz kann man heute auf die Früchte dieser Arbeit blikken. Ueberall gepflegte Obstkulturen, überall eine planmäßige Sortenwahl — kurz, wir finden im Stadtteil Durlach — wir denken hier nur an die Luß — ein kleines Obstparadies, das sich mit ersten Obstbaugebieten nach jeder Seite hin messen kann.

Was in der Riesenarbeit, die geleistet wurde, noch fehlte, war die planmäßige Obstverwertung bzw. die Abgabe des Qualitätsobstes durch den Verein an den Markt. Dieser lange Jahre gehegte und immer wieder erörterte Wunsch hat nunmehr Erfüllung gefunden. Der Gartenbauwirtschaftsverband, mit welchem die Vereinsführung die Verhandlungen aufnahm, hat nunmehr in Anbetracht des ausgezeichneten Obstes, das auf Durlacher Gemarkung erzeugt wird, die Eröffnung einer Obstsammelstelle (von einer Gemüsesammelstelle wird Abstand genommen) zugelassen, die nunmehr am kommenden Mittwoch im Hofe des Gasthauses „Zum Ochsen" eröffnet werden wird. Von diesem Tage an ist nun Gelegenheit gegeben, marktfähiges Obst in den bekannten Einheitskörbchen anzuliefern.

Zu dieser Frage nahm eine außerordentliche Versammlung des Obst- und Gartenbauvereins Stellung, die am Samstagabend im „Pflug" zur Durchführung kam. Nachdem Vereinsführer Lerch in kurzen Worten auf das Ergebnis der getätigten Verhandlungen hingewiesen hatte, wies Vereinsmitglied Schick in einem erläuternden Vortrag die Wege, die im Blick auf das Sortiment des Obstes, die Ablieferung und vor allen Dingen das Pflücken gegangen werden müssen, denn zur Marktfähigkeit des Obstes gehört reelle Qualitätsware. Sie ist es, die für Durlachs Obsternten die beste Werbung auf dem Markt bildet. Im weiteren Verlauf der Versammlung fand die Korbfrage — das Obst wird in Einheitskörben angeliefert, die vom Verein bereits ab kommenden Mittwoch bezogen werden können —, die Frage der Preisgestaltung usw. ihre Erörterung. Ortsbauernführer Kleiber begrüßte es, daß die Arbeit des Obst- und Gartenbauvereins Durlach durch die Errichtung einer Obstsammelstelle eine weitere Krönung erfahren hat, was gleichfalls als ein Erfolg der unermüdlich betriebenen Mitgliederschulung zu werten ist. Zeugwart Hochschild, der Vereinsführer des Bezirksobstbauvereins, Meier, und weitere Mitglieder nahmen zu den verschiedenen Fragen der Gestaltung der Obstanlieferung noch Stellung. Vereinsführer Lerch betonte, daß der erhoffte Erfolg dieser nunmehr begonnenen Arbeit der Sammelstelle nicht ausbleibt und schloß die Versammlung mit dem Treugelöbnis zum Führer, Volk und Vaterland.

Um die Erdal-Blechdosen mehrmals verwenden zu können, gibt es nun auch Erdal-Nachfüllpackungen. Diese setzt man einfach in die leere Erdaldose, die sich auf diese Weise lange Zeit verwenden läßt. Deshalb leere Erdaldosen aufbewahren! Qualität und Menge selbstverständlich wie in der Blechdose

Werbeschau des Kaninchenzuchtvereins Durlach

Am Samstag und Sonntag brachte der Kaninchenzuchtverein Durlach im Gartensaal der „Blume" eine Werbeschau zur Durchführung, die in allen ihren Teilen wieder Zeugnis ablegte von dem zielsicheren Streben, innerhalb der Erzeugungsschlacht zu seinem Teil zum Gelingen beizutragen. Jahr um Jahr war bei den vielen Ausstellungen bereits ein Aufstieg zu spüren, die gestrige Ausstellung der Jungtiere jedoch zeigte so recht die Durchzüchtung einer Rasse, die für den Verein als erfolgreich angesehen werden kann; es sind die weißen Wiener, eine vielseitige Nutzrasse, die im Blick auf Fell und Fleisch vorbildlich ist. Ein weiteres Zugstück war die große Zahl der ausgestellten Angorakaninchen, die im Blick auf die Wolle im ganzen Reich in den Mittelpunkt der Zucht gerückt und im Verein mit ersten Exemplaren vertreten sind. Angesichts der guten Qualität der Tiere hatte der Preisrichter keine leichte Arbeit, und die guten Noten, die er bei strenger Bewertung geben konnte, dürften den Mitgliedern weiterer Ansporn sein.

Auch die übrigen ausgestellten Rassetiere fanden Interesse bei den zahlreichen Besuchern, die sich einfanden und manches Tier zur Grundlage einer eigenen Zucht erstanden. Für den glücklichen Schützen standen weitere Prachtexemplare von Tieren zur Verfügung und auch der Glückshafen gab Gelegenheit, neben manchem schönem Gebrauchsgegenstand auch noch ein Jungtier zu erwerben.

Allgemeines Interesse fand auch die Ausstellung der verarbeiteten Felle. Hier konnte so recht vor Augen geführt werden, in welcher Mannigfaltigkeit eine Verarbeitung bis zur hohen Stufe der Veredelung möglich ist. Auf die Veranstaltung kann der rührige Verein mit Stolz zurückblicken, gleichfalls dürfte die Ausstellung auch den Zweck erfüllen, weitere Volksgenossen der Kaninchenzucht nahegebracht zu haben.

EIN SCHUSS FIEL ZU FRÜH

KRIMINALROMAN VON BERND BERGNER

(6. Fortsetzung) Urheberrecht bei: Verlag Alfred Bechtold, Faßberg über Unterlüß.

Das war von besonderer Wichtigkeit, wenn später ein Schießsachverständiger zugezogen wurde. Dieser mußte sich über die Raumverhältnisse ein genaues Bild machen können, um die Fragen zu beantworten: wo hat der Täter gestanden, von welcher Seite wurde der Schuß abgefeuert, war es möglich, auf eine bestimmte Entfernung damit zu rechnen, daß der am Trapez schwebende Körper getroffen werden konnte?

Nach Beendigung dieser Arbeiten gab der Kommissar den Tatort frei und die Abbrucharbeiten wurden zu Ende geführt.

Die tatsächlichen Ergebnisse der Ermittelungen waren gering. Es stand so gut wie gar nichts fest, nicht einmal eine Kugel war in der Manege gefunden worden.

Als Kommissar Peters in die Garderobe kam, hatte dort der Gerichtsarzt seine Tätigkeit beendet.

„Darf ich um Ihre Ansicht bitten, Herr Doktor?"

Der Fall ist ganz klar. Der Tod ist durch den Absturz erfolgt. Die Leiche hat keine äußeren Verletzungen. Todesursache ist die innere Verblutung."

„Sie hat keine Verletzungen, auch keine Schußwunde?" wollte der Kommissar sich vergewissern.

Erstaunt blickte der Gerichtsarzt ihn an.

„Auch keine Schußwunde", bestätigte er. „Weshalb fragen Sie so bestimmt danach?"

Peters schüttelte verständnislos den Kopf.

„Es ist doch ein Schuß gefallen. Wer hat ihn abgegeben, wenn es nicht der vorzeitige Signalschuß Schäfers war? — Hat ihn aber nicht Schäfer, sondern ein Dritter abgegeben, dann kann er nur den Zweck gehabt haben, das Mädchen herunterzuschießen. Und jetzt sagen Sie mir, sie hat keine Schußverletzung. Also kann sie auch nicht erschossen worden sein. — An einen Unglücksfall vermag ich jedoch nicht zu glauben."

Der Gerichtsarzt hatte dieser Beweisführung aufmerksam zugehört. Jetzt erschien auch ihm dieser Fall rätselhaft.

„Könnte der Angestellte, der das Trapez herunterließ, nicht aus irgendeinem Grunde seine Pflicht versäumt haben?"

„Bei der Ortsbesichtigung hing das dritte Trapez an der vorgeschriebenen Stelle."

„Das besagt nicht viel. Es kann dorthin abgelassen worden sein, nachdem der Signalschuß abgegeben worden war und die Artistin ins Leere gegriffen hatte."

„Diese Möglichkeit besteht zweifellos."

„Haben Sie den Angestellten inzwischen vernommen?"

„Er ist nicht mehr hier; sein Wohnwagen liegt dunkel."

„Ah —", entfuhr es dem Gerichtsarzt.

„Ich habe Vorkehrungen getroffen, daß er vor Abfahrt des Sonderzuges am Bahnhof festgehalten wird."

Vom Personal wurde noch die Ankleidefrau vernommen. Sie berichtete von der Auseinandersetzung zwischen Harro und Lya Liana, die sie unfreiwillig zum Teil angehört hatte.

„Kam Harro öfter in die Garderobe der Liana?"

„Ja, — ich habe geglaubt, die beiden würden ein Paar werden."

„Haben Sie früher streitbafte Auseinandersetzungen zwischen den beiden wahrgenommen??"

„Davon ist mir nichts bekannt."

„Grund zu dieser Auseinandersetzung war also ein Dritter?"

„Jawohl, ein Mann, der die roten Rosen geschickt hatte, die Harro zerriß und auf den Boden warf, die er dann nachher wieder aufhob und über die Tote streute."

Die Tränen stiegen der treuen, alten Frau auf, als sie an diese Tragik dachte, welche die letzten Stunden der von ihr so sehr verehrten und geliebten Frau verdunkelt hatten.

„Wer war dieser Mann?"

„Ich kenne ihn nicht."

„Schickte er öfter Blumen?"

„Seitdem wir in dieser Stadt sind alltäglich, blutrote Rosen, Lya Lianas Lieblingsblumen."

Sie konnte ihre Tränen nicht mehr zurückhalten und wandte sich ab. Ihre Vernehmung wurde abgebrochen.

Der Gerichtsarzt gab die Leiche zur Bestattung frei; die Herren begaben sich zum Wohnwagen Harros, um ihn zu verhören.

Aber sein Zustand machte das unmöglich. Aus seiner tiefen Ohnmacht erwacht, lag er noch völlig apathisch. Auch der gütige und aufmunternde Zuspruch des Gerichtsarztes, der allein den Wohnwagen betrat, erreichte nichts. Darauf ließ er von ihm ab, erklärte ihn für vernehmungsunfähig und ordnete seine Ueberführung in eine Krankenanstalt an.

Beim Verlassen des Zirkushofes, auf dem nur noch wenige Wohnwagen standen, sagte Kommissar Peters:

„Mir kommt da noch eine Möglichkeit auf."

„Und die wäre?"

„Wenn Liana und Harro ein solch liebendes Paar gewesen sind, wie die Zeugin ausgesagt hat — und ich zweifle keineswegs an ihren Worten — ist es nicht ausgeschlossen, daß Lya Liana sich die offenbar sehr heftige Auseinandersetzung mit Harro derart zu Herzen genommen hat, daß sie — Selbstmord beging."

„Indem sie absichtlich an dem Trapez vorbeigriff, als der Schuß fiel, — meinen Sie?"

„Ja, — beziehungsweise gar nicht danach griff, und sich in die Manege fallen ließ."

Im Weitergehen bestätigte der Gerichtsarzt, daß die Möglichkeit eines solchen Selbstmordes nach dem Befund der Leiche gegeben sei.

Sie schritten auf das wartende Dienstauto zu. Der große Platz, auf dem noch kurz vorher die Zirkusstadt gestrahlt hatte, lag in tiefer Finsternis. Der Manegerand schimmerte weißlich grau. Die Wagenspuren verrieten, daß Menschen und Tiere sich wieder auf der Wanderschaft befanden.

Als die Herren sich näherten, ließ der Chauffeur den Motor anspringen und die Scheinwerfer spielen. Es war schon sehr spät, und er war froh, daß er bald nach Hause kam.

Kommissar Peters und der Gerichtsarzt standen im Gespräch in dem Rest der Manege, in der Lya Liana den Tod gefunden hatte. Das Licht des Scheinwerfers näherte sich, tastete ihre Gestalten ab, verweilte kurze Zeit, wollte weiter huschen.

„Halt!"

Hart und scharf schnitt die Stimme des Kommissars in die Nacht. Er wandte sich dem Chauffeur zu und befahl, nochmals den Lichtkegel langsam gleiten zu lassen.

Dann sprang er vor, wie ein Raubtier auf seine Beute. — Als er zurückkam, hielt er ein Bleigeschoß in der Hand. Erfreut zeigte er es dem Arzt.

„Also kein Selbstmord!"

V.

Die Villa Erdmann lag abseits der Landstraße. Hohe, alte Bäume umgaben sie, geschmackvolle Blumen-Rundbeete zierten den Vorgarten, hinter dem Hause dehnte sich ein prächtiger Park. Ein kunstvoll gearbeitetes, schmiedeeisernes Gitter trennte den Vorgarten von der Straße, durch eine Eichentür mit schönen Schnitzereien gelangte man in das Haus.

Ueber einen eleganten Vorraum, der in seegrüner Seide gehalten war, kam man in die Parterreräume. Links lag das Musikzimmer, dessen Boden ein großer Perserteppich bedeckte. In der Mitte stand ein Flügel, seitwärts ein Harmonium. Hellblaue Polstermöbel waren im Raum verteilt, hellblaue Seidenvorhänge fielen zu beiden Seiten der Fenster herab.

Hier erwartete Ruth Erdmann, Werners Schwester, den Rechtsanwalt Dr. Klaus Amster, mit dem sie für ein Sommerfest zwei Musikstücke einstudieren wollte.

Werners Zimmer befand sich im zweiten Stock. Er saß am offenen Fenster, in seinem Herzen brannte die Qual, brannten Harm und Groll mit dem Schicksal, das sein junges Liebesglück brutal zerstört hatte.

Er ahnte nichts von den Vermutungen, die mit jenem Todesfall verbunden wurden, sondern glaubte fest an ein tragisches Unglück.

Im Einvernehmen mit der Polizei brachten die Zeitungen nur die Tatsachennotiz und vermieden jede Andeutung über die Frage: Unglücksfall oder Verbrechen? Wollte man in der Aufklärung dieser rätselhaften Vorgänge einen Erfolg haben, durfte man vorerst nur im Geheimen forschen. Der Täter mußte sich in Sicherheit wiegen, mußte in die Meinung versetzt werden, auch die Behörde glaube an einen unglücklichen Zufall. Nur so konnte man früher oder später auf eine Spur kommen.

Werner Erdmann hatte sich nach der Freigabe der Leiche Lya Lianas um die Bestattung bemüht, für alles Erforderliche Sorge getragen, auf dem Friedhof ein Grab in der Nähe der Erdmannschen Familiengruft gekauft und mit einem kunstvollen Grabstein geschmückt.

Bei der Bestattung war er der einzige, der Lya Liana auf ihrem letzten Wege begleitete. Die Berufskollegen waren in einer anderen Stadt, und Harro befand sich in der Krankenanstalt. Einen herrlichen Strauß blutroter Rosen legte Werner als letztes Lebewohl auf den Sarg. (Fortsetzung folgt.)

Die Titelkämpfe der Leichtathleten

Gute Leistungen am zweiten Tag im Berliner Olympiastadion

Den Reigen der deutschen Leichtathletikmeisterschaften am Sonntag eröffneten die Frauen. Im 100-Meter-Lauf standen im Endlauf Bieß (Charlottenburg), Rommel (Gotha), Kirchhof (Kassel), Joeckel (Bad Orb), Winkel (Köln), Trenkner (Hamburg). Die Charlottenburgerin, die schon die Meisterschaft im Hürdenlauf mit großer Ueberlegenheit errungen hatte, war auch auf der flachen Strecke nicht zu schlagen. Auf halbem Wege hatte sie bereits einen knappen Vorsprung vor Winkel (Köln) erstritten und siegte in 12 zwei Zehntel Sekunden gegen Winkel (Köln). Damit war sie die erste Doppelmeisterin der Kriegsmeisterschaften.

Inzwischen war auch das Kugelstoßen für Frauen entschieden worden, in dem Gisela Mauermayer (München) einen neuen Sieg errang. Mit 13,20 Meter trug sie sich in die Meisterliste ein.

Im Speerwerfen der Frauen gelang es Gelius (München), mit 42,50 Meter einen Vorsprung vor ihrer immerwährenden Konkurrentin Krüger aus Dresden, die auf 42,19 Meter gekommen ist, zu erreichen und damit neue Meisterin zu werden.

Harbig klar überlegen

Den Höhepunkt des Nachmittags bildete aber der 800-Meter-Lauf. Neben unserem Weltrekordmann Harbig waren Grau, Brandscheid, Mahlich (alle Berlin), Turba (Gera), Schmitt (Durlach), Kaethner (Düsseldorf), Heß (Flak) vertreten.

Sofort nach dem Start schaffte sich der Weltrekordmann entschlossen an die Spitze und übernahm damit zugleich das Kommando. Turba war bis zu 200 Meter an zweiter Stelle, wurde dann aber von dem sehr starken Grau abgelöst. Inzwischen hatte sich auch Brandscheid aus dem Hintertreffen an die Spitze geschoben. Harbig führte unentwegt und erreichte die 400 Meter in 54,9 Sekunden. Ganz plötzlich und unvermittelt trat er bei 500 Meter an, überraschte Brandscheid, Grau folgte ihm auf dem Fuß, aber schon bei 600 Meter steigerte Harbig das Tempo mehr und nun war es auch um Grau geschehen. Im Nu hatte der Dresdener 10, 15, 20 Meter gewonnen, steigerte seine Geschwindigkeit beim Eingang in die Zielkurve noch weiter und wurde überlegen Meister in 1:51,6 Sekunden vor Brandscheid, der in der letzten Minute noch Grau überspurten konnte.

Unmittelbar dem 800-Meter-Lauf folgten die 1500 Meter. Auch diese waren das Rennen eines Mannes, des Rekordmannes Kaindl (München). Dieser führte auf dem ersten Teil der Strecke vor Hockenberger (Mannheim). 800 Meter wurden in 2:8 Minuten zurückgelegt. Unverändert blieb die Reihenfolge auch bei der 1000-Meter-Marke, die in 2:42 Minuten erreicht wurde. Dann schoben sich die Favoriten an die Spitze. Kaindl, gefolgt von Mehlhose (Berlin) und Giesen (Wien) sonderten sich von den übrigen ab. Bei 1200 Meter tritt Kaindl, ebenso plötzlich wie vorher schon Harbing, an, und lief ungefährdet dem Ziel zu. Kaindl brauchte nur 3:58,2 Sekunden um Meister zu werden. Für Gießen und Mehlhose wurden für den zweiten und dritten Platz die gleichen Zeiten von 4:00,4 angegeben.

Schlag auf Schlag folgten jetzt die Ereignisse. Der 400-Meter-Lauf wurde ausgerufen, an dem sich Linnhoff und Ahrens (beide Berlin), Behrend (Hamburg), Wieland (Jena) und Helm (Köln) Teilnahmeberechtigung erkämpft hatten. Linnhoff hatte die Außenbahn. Trotzdem erwartete man in ihm den neuen Meister, und doch kam es ganz anders. Der Jenaer Wieland, der schon in seiner 4×400-Meter-Staffel ein großes Rennen gelaufen war, entpuppte sich als ein entschlossener Kämpfer und griff den in schnellem Tempo ganz außen laufenden Linnhoff ungestüm an, lief immer näher zu ihm auf und vermochte ihn schon auf halber Strecke zu schlagen. Tapfer hielt Wieland seinen Vorsprung bis ins Ziel. In genau 49 Sekunden wurde er Meister. Drei Zehntel Sek. später lief Linnhoff, gefolgt von Ahrens (49,5 Sekunden) durchs Ziel.

Und dann ging es über die gleiche Strecke, diesmal aber über Hürden. Hier gab es keinen Favoritensturz, denn der Münchener Mayr zeigte ein derartiges solides Können, besaß derart viel Kraft, daß er auf der ganzen Strecke unangefochten war. Am besten hielt sich zu ihm noch der Berliner Brandt. Mayr nahm die Hindernisse leicht und flüssig und siegte in 55,2 Sek. Die Zeiten für Brandt und dem auf dem 3. Platz einlaufenden Wedlich waren 56,1 und 57,2 Sek.

Inzwischen waren im Innenraum die Werfer an der Arbeit. Beim Diskuswerfen war der Vorjahrsmeister Schröder-Berlin nicht zur Stelle. Der Wiener Wotapek bestätigte seine gleichmäßige Form, warf die Scheibe 48,34 Meter weit und wurde mit dieser Leistung Meister vor dem Berliner Polizeisportler Trippe, der auf 47,32 Meter kam und dem Münchener Lampert mit 46,11 Meter.

Im Speerwerfen konnte Berg-Berlin seine Meisterschaft mit Erfolg (67,73 Meter) verteidigen, über 1 Meter vor Buzze-Berlin (66,63), während Lohse-Halberstadt mit 62,55 Meter den dritten Platz errang.

Mellerowicz vor Kersch und Borchmeyer

Und dann die 100 Meter! Schon in den beiden Zwischenläufen gab es Ueberraschungen, als Kersch und Boenecke, Meister Neckermann und im anderen Zwischenlauf Mellerowicz und Borchmeyer, Meister Scheuring auf die letzten Plätze verwiesen. Die genannten sechs Läufer traten dann zum Endlauf in folgender Reihenfolge von innen nach außen an:

Scheuring, Neckermann, Mellerowicz, Boenecke, Kersch und Borchmeyer. Der zweite Ablauf gelang sofort. Mellerowicz auf der 3. Bahn gewinnt gleich einen Vorsprung, aber Borchmeyer ist auf der Außenbahn schnell auf gleicher Höhe. Bei 50 Meter liefen beide zusammen, Kersch kam auf einen halben Meter heran und während die übrigen, darunter die beiden Vorjahrsmeister, schon geschlagen waren, macht sich Borchmeyer noch einmal frei. Mellerowicz aber läuft vor ihnen unangefochten zum Ziel und zu seiner ersten Meisterschaft. Im Ziel hängt dann Kersch den nachlassenden Borchmeyer, der nun zum 10. Male im Endlauf der Deutschen Sprintermeisterschaft stand, ab und verweist ihn auf den 3. Platz. Mellerowicz: 10,6 Sekunden. Kersch und Borchmeyer: 10,8 Sekunden. Boenecke: 10,9 Sekunden. Neckermann und Scheuring mit 11,1 und 11,3 Sekunden.

Auf der Aschenbahn standen säuberlich ausgerichtet die hohen Hürden. Wieder gab es ein kleines Jubiläum: Der Vorjahresmeister Wegner (SS-Berlin), stand zum 10. Male im Endkampf dieser Meisterschaft. Schon bei der dritten Hürde hatte er einen geringen Vorsprung, den er über dem nächsten Hindernis noch vergrößerte. An der 10. Hürde aber war Becker (Berlin) zu dem Altmeister aufgelaufen und nun entspann sich im Auslauf ein erbitterter Kampf um den Sieg. Nur durch die bessere Zielnahme — er stürzte förmlich an das Band — konnte sich Becker Sieg und Meisterschaft holen. Zeiten für die beiden Besten:: 15,4 Sekunden. Scheele, Kiel, wurde mit 15,9 Sekunden Dritter.

Im Stabhochsprung hatten unsere beiden Besten, Glötzner-Weiden und der Wiener Haunzwickel bereits am Vortag glatt vier Meter übersprungen, und am Sonntag gelang es keinem von Beiden, diese Höhe zu überbieten. Im Stechen entschied dann Glötzner den Titelkampf knapp zu seinen Gunsten.

Ausgezeichnete Leistungen gab es im Weitsprung, obwohl Altmeister Long wegen Krankheit nicht antreten konnte und der ewige Zweite, Leichum, noch bei der Truppe steht. Aus dem Nachwuchs ragte der Stettiner König hervor, der sich mit 7,42 Meter den Titel sicherte.

Einen dramatischen Kampf gab es im 5000-Meter-Lauf, wo Eitel-Eßlingen den 10 000-Meter-Rekordmann Syring nach einem 300 Meter langen Brust-an-Brustkampf um Handbreite schlug. Der Münchner Eberlein mußte sich noch von Raft-Oberhausen auf den vierten Platz verweisen lassen.

Die neuen Meister

Männer

100 Meter: Mellerowicz (Berlin) 10,6 Sek.
200 Meter: Bönecke (Berlin) 22,1 Sek.
400 Meter: Wieland (Jena) 49 Sek.
800 Meter: Harbig (Dresden) 1:51,6 Min.
1500 Meter: Kaindl (München) 3.58,2 Min.
5000-Meter: Eitel-Eßlingen 14.45.2 Minuten.
10 000 Meter: Haushofer (Münch.) 31:29,4 Min.
3000-Meter-Hindernis: Seidenschnur (Kiel) 13,2 Minuten
4×400 Meter: Luftw.-SV. Berlin 3:18,4 Min.
3×1000 Meter: Luftw.-SV. Berlin 7:30,6 Min.
Weitsprung: König-Stettin 7.42 Meter.
Stabhochsprung: Glötzner-Weiden 4 Meter.
Dreisprung: Gleim (Frankfurt-M.) 14,89 Mtr.
Hochsprung: Nacke (Jena) 1,93 Meter
Hammerwurf: Blask (Berlin) 53,70 Meter
Kugelstoßen: Trippe (Berlin) 16,31 Meter
400 Meter Hürden: Mayr (München) 55,4 Sek.
Diskus: Wotapek (Wien) 48,34 Meter
Speer: Berg (Berlin) 67,73 Meter.

Frauen

100 Meter: Bieß (Charlottenburg) 12,2 Sek.
200 Meter: Winkes (Köln) 25,6 Sek.
80-Meter-Hürden: Bieß (Berlin) 11,6 Sek.
Weitsprung: Junghans (Naumburg) 5,70 Mtr.
Diskus: G. Mauermayer (München) 13,20 Mt.
Speer: Gelius (München) 42,50 Meter.

Henner Henkel wieder Meister

Abschluß der Deutschen Tennismeisterschaften in Braunschweig

In Braunschweig fielen gestern die Entscheidungen in der Tenniskriegsmeisterschaft. Entgegen dem Brauch der vergangenen Jahre, in denen nur die beiden Einzelspiele als Meisterschaften ausgetragen wurden, waren diesmal sämtliche fünf Wettbewerbe als Meisterschaft ausgeschrieben, so daß insgesamt acht Spieler und Spielerinnen die Meisterschaftsnadel des NSRL. überreicht werden konnte.

Henkel schlägt Koch

Deutscher Kriegsmeister im Männer-Einzel wurde Henner Henkel, der damit zum vierten Male in Braunschweig erfolgreich war.

Das Endspiel Henkel gegen Koch war die erfolgreichste Angelegenheit des Turniers. Koch war vielleicht der einzige Meisterschaftsteilnehmer, der Henkel alles abverlangte. Erst nach 4 Sätzen 6:2, 2:6, 6:2, 6:3 konnte der Altmeister die Glückwünsche zur Meisterschaft entgegennehmen. Die Vollkommenheit seiner technischen Mittel war groß genug, um den sehr beweglichen und mit prächtigen Schlägen spielenden Meister zu besiegen. Außer Koch kann sich nur der junge Mainzer Günther rühmen, Henkel einen Satz abgenommen zu haben.

Bei den Frauen Frl. Rosenow

Das Fraueneinzel besaß nicht die Farbe und Rasse des Männer-Endspiels. Auch hier erreichten die beiden eingesetzten Spielerinnen Frl. Kaeppel und Frl. Rosenow die Endrunde. Eine Berliner Angelegenheit also, in der allerdings die in der Vorschlußrunde von Frl. Kaeppel ausgeschaltete Augsburgerin Kramer den Berlinerinnen beinahe einen Strich durch die Rechnung gemacht hätte. Frl. Enger hat auch erst nach einem Dreisatz-Kampf in der Vorschlußrunde den Weg ins Endspiel freigegeben. Frl. Kaeppel erreichte in der Schlußrunde nicht die kraftvolle Sicherheit der vorangegangenen Tage und verschlug viele Bälle. In zwei Sätzen holte sich Frl. Rosenow 7:5, 6:4 Sieg und Meisterschaft. Eine Krise im zweiten Satz, mit dem Frl. Kaeppel eine 5:1-Führung ihrer Gegnerin mit 5:4 aufzuholen verstand, wurde von Frl. Rosenow noch rechtzeitig überstanden.

Die dritte Entscheidung des Nachmittags fiel im Frauen-Doppel, in dem sich Frau Barthel-Pallmeyer/Enger die Meisterschaft sicherten. Ihre Endspielgegnerinnen, bei denen Frau Timme mit der Nachwuchsspielerin Thiemen gepaart war, gaben sich aber erst nach drei Sätzen 4:6, 6:2, 4:6 durch das erfahrene Berliner Paar geschlagen.

Dreifacher Tennismeister von Holland wurde in Rotterdam Teschemacher, der im Einzel, im Doppel und im Gemischten Doppel siegreich blieb.

Bei den Tennismeisterschaften der Slowakei vom 15. bis 18. August in Neusohl werden Georg v. Metaxa und Willi Stingl die deutschen Farben vertreten. Jugoslawien entsendet seine Spitzenspieler Puncec und Pallada.

Erstes Fußballspiel in Kehl

Kehler FV. — VfR. Achern 3:3

Zum ersten Spiel nach einjähriger Pause empfing die verjüngte Kehler Elf am Sonntag den alten Rivalen und mehrjährigen Bezirksmeister VfR. Achern. Die Gäste, die in der Gauliga viel gelernt haben und über eine tadellos eingespielte Mannschaft verfügen, waren naturgemäß den Einheimischen besonders in der ersten Halbzeit etwas überlegen. Trotzdem schlug sich Kehls junge Elf, die in der Hintermannschaft noch einige altbewährte Kräfte stellen konnte, vor allem in der zweiten Halbzeit recht gut und überließ den Gästen nur ein Unentschieden. Achern führte bei Halbzeit durch schöne Spielweise klar mit 3:0. In der zweiten Halbzeit kam dann Kehls junge Elf überraschend gut auf und erzwang durch ebenfalls recht schöne Spielweise noch das verdiente 3:3, womit das interessante Spiel endete. Der Kampf wurde von Schiedsrichter Hummel (Kehl) gut geleitet.

Im Vorspiel trennten sich Kehls A-Jugend und Acherns A-Jugend ebenfalls unentschieden 2:2.

FC. Mülhausen in Freiburg

Die Freiburger hatten als erste die Freude, eine elsässische Mannschaft im Reich begrüßen zu können. Die Gäste verfügen bereits über eine ausgezeichnete Elf, die den Freiburgern hauptsächlich im zweiten Abschnitt schwer zu schaffen machte. Wenn die Gastgeber trotzdem einen klaren 4:0-Sieg herausholten, so nur deswegen, weil die Sturmleistungen der Freiburger zweckmäßiger und entschlossener waren. Die Mülhausener zeigten in der Abwehr ausgezeichnete Leistungen. In ihr standen drei ehemalige Berufsspieler, nämlich der Tormann Bohrer und die Verteidiger Metz und Frelin. Ein weiterer ehemaliger Berufsspieler war der linke Seitenläufer Bilger. War bei Mülhausen die Hintermannschaft das Paradestück, so kann man beim FFC. dieses von der Läuferreihe, die gut aufbaute, und von dem schnellen Sturm sagen. Die Tore schossen Koßmann in der 3. und Reitze in der 20. Minute der ersten Spielhälfte, sowie Büchner in der 52. und Koßmann in der 82. Minute der zweiten Halbzeit. St.

*

Im Tschammerpokalspiel VfR. Waldshut — FTSC. Freiburg trat Freiburg nicht an, so daß Waldshut kampflos in die nächste Runde rückt.

Neue Meister bei den Ringern

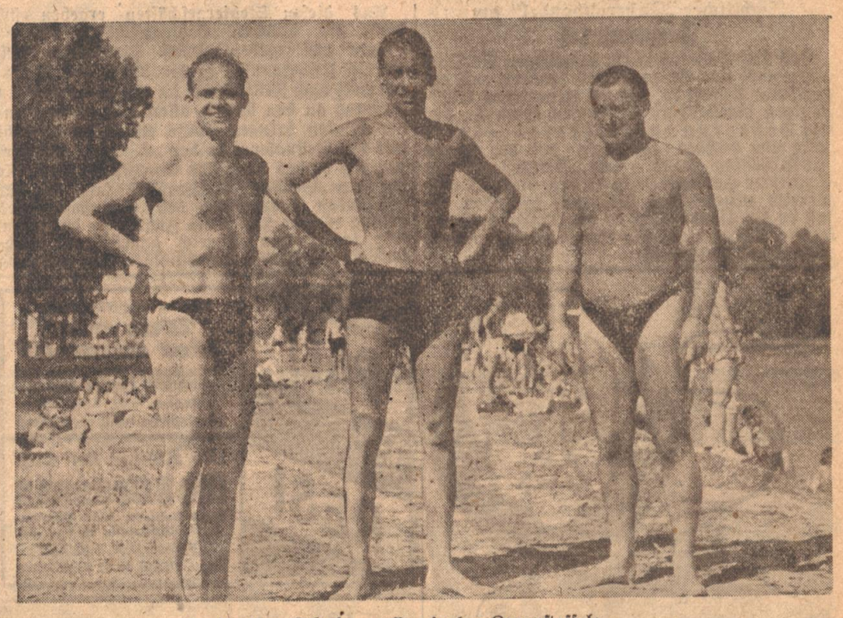
In Frankfurt und Bamberg fanden am Wochenende die Meisterschaften der Amateurringer in vier Gewichtsklassen statt. In Bamberg gewann im Schwergewicht in Abwesenheit von Hornfischer der schon bekannte Bamberger Müller seine sämtlichen Kämpfe entscheidend und ebenso überlegen sicherte sich der Dortmunder Bischoff das Bantamgewicht. In Frankfurt konnte im Leichtgewicht Nettesheim seinen Meistertitel erfolgreich verteidigen, da er alle Vorkämpfe entscheidend gewann und im Endkampf gegen den Ludwigshafener Freund mit 3:0 Punkten erfolgreich blieb. Im Halbschwergewicht gab es eine Ueberraschung, da der Meisterschaftsanwärter Leichter durch einen Selbstwurf sich um seine Chancen gegen Peter brachte und bei gleicher Punktzahl mit diesem nur noch den zweiten Platz erreichen konnte. Die Ergebnisse der einzelnen Klassen lauten: Bantamgewicht: 1. Bischoff, 2. Allraum-Mannheim, 3. Gehring. Leichtgewicht: 1. Nettesheim, 2. Freund, 3. Weidner. Halbschwergewicht: 1. Peter, 2. Leichter, 3. Ferwarth. Schwergewicht: 1. Müller, 2. Budasch, 3. Strobl.

Schmidt führt weiter

6. Runde in Oeynhausen

Der Großdeutsche Schachbund brachte am Freitag im Oeynhausener Kurhaus die sechste Runde seines Turniers und die Meisterschaft im Schach von Großdeutschland zum Austrag. Die erste Entscheidung fiel zwischen Schmidt und Brinckmann, die sich nach einem großen Abtausch schon nach 19 Zügen infolge Zugwiederholung auf unentschieden einigten. Engert gewann als Nachziehender gegen den Wiener Keller, der einen groben Fehler machte, ebenfalls als Führer der schwarzen Steine Gilg über Regedzinski. Mit den weißen Steinen waren Kranki gegen Heinicke und Dr. Lachmann gegen Dr. Lange erfolgreich. Der Wolgaster Dr. Lachmann hat damit seinen ersten Sieg errungen. Unentschieden endeten die Begegnungen Kieninger — Kohler und Rudi Keller — Ahues. Auch die beiden Hängepartien konnten beendet werden. Engert gewann das Treffen aus der 4. Runde gegen Herrmann, der in allerdings schon verlorener Stellung die Bedenkzeit überschritt. Regedzinski und Heinicke einigten sich auf unentschieden. Die aus der 6. Runde noch nicht beendete Partie Richter — Herrmann steht für Richter auf Gewinn.

Die Spitze hat nun Schmidt-Danzig mit 4½ Punkten vor Kieninger-Köln, Kohler-München und Kranki-Hamburg mit je 4 Punkten, Herrmann-Bochum und Richter-Berlin mit je 3½ Punkten und einer Hängepartie.



Karlsruher Schwimmersieg in der Lagenstaffel:
Bei den badischen Bereichsmeisterschaften in Rappenwört gewann gestern die Staffel der Karlsruher Schwimmgemeinschaft mit Fuchs, Scheidegg und Rinderspacher die wichtige Lagenstaffel.
Aufnahme: Kanzleiter.

Badens Schwimmer in Rappenwört

Die Bereichs-Kriegsmeisterschaften brachten schöne Kämpfe / Nikar bester Verein

Als düstere Wolken im Herbst vergangenen Jahres über unser Vaterland zogen, da waren es auch die badischen Schwimmer, die den feldgrauen Rock anzogen, die herbeieilten, um ihre Heimat gegen die plutokratischen Westmächte zu schützen. Mancher hat sein Herzblut gegeben, mancher ist in die Heimat zurückgekehrt und muß in Zukunft seinem geliebten Schwimmsport entsagen. Aber die Jugend ist an seine Stelle getreten; sie hat weiter gearbeitet, sie hat auch gestern bei den Bereichs-Kriegsmeisterschaften den schönsten Lohn, den Sieg, für ihre Arbeit und ihren Einsatz errungen.

Mit der Kraulstaffel für Männer 3 mal 100 Meter begannen die Kämpfe und schon überrascht uns die Jugend von Nikar Heidelberg. Altmeister Worbertz hat hier eine Jugend herangebildet, die sich überall sehen lassen kann und an der wir noch viel Freude haben dürften. Sei es der erst 15jährige Reinhardt, seien es die beiden 16jährigen Schwarz und Steglitz oder seien es die Frauen des Vereins, sie haben sich wacker geschlagen und die meisten Siege des Tages errungen.

In Heinz Dollinger vom 1. BSC. Pforzheim und Herbert Scheidegg, KSG. 99, trafen zwei alte Bekannte aufeinander. Sie lieferten sich über 200 Meter Brust einen harten Meisterschaftskampf, den Dollinger, in Anbetracht der schweren Bahn in der ganz vorzüglichen Zeit von 2.53 5/10 Min. gewann. Schwächer war dagegen die Zeit der 2. Klasse, in der nur Franz Göbel, Nikar, mit 3.07 8/10 Min. befriedigen konnte. Ein sehr schönes Rennen schwamm Hans Wachtel, TV 62 Konstanz, der für 100 Meter Rücken 1.18 Min. benötigte.

Der Mehrkampf für Männer über 30 Jahre, bestehend aus 50 Meter Kraul, Kopfweitsprung und Wasserballweitwurf, sah manchen der alten Garde wieder auf der Kampfbahn. Oskar Wunsch, Neptun Karlsruhe, hatte schnell den feldgrauen Rock mit der Badehose vertauscht und sich den Mehrkampf gesichert. Bei den Frauen war Nikar Heidelberg in der Kraulstaffel mit 2 Mannschaften unter sich. Im Mehrkampf der Frauen — 50 Meter Kraul, Kopfweitsprung und Kopfsprung mit Anlauf vom 3 Meter Brett — führte nach der 1. Übung Frl. Weiß vom FSV. Freiburg. Den Kopfweitsprung sicherte sich Frl. Bucher, Nikar, um schließlich bei gleicher Punktzahl im Springen mit Frl. Weiß den 1. Platz zu belegen.

Als die Nachmittagskämpfe begannen, konnte der Bereichsfachwart Avenmarg zur Freude der Schwimmerinnen und Schwimmer den Bereichssportführer, Ministerialrat Kraft, sowie die Vertreter der Behörden und der Stadt begrüßen. Im Eröffnungskraulschwimmen 100 Meter für Männer mußte sich der sieggewohnte Neptuner Postweiler dem besseren Können eines Hans Schwarz, Nikar und Hans Wachtel, TV. 62 Konstanz beugen. Eine sehr schöne Leistung vollbrachte in der Klasse 2 Willi Grittmann, Nikar, mit 1:10,6 Min. In der Brustfaffel 3 mal 100 Meter Klasse 2 für Männer lieferte Nikar dem TV. 46 Mannheim ein sehr schönes Rennen. Ganz hervorragend war der Schlußspurt von Göbel, Nikar, und nur 2 Sekunden trennten ihn im Ziel vom Sieger. Das Altersklassenschwimmen 50 Meter-Brust für Männer über 30 Jahre, ließ sich Altmeister Wunsch, Neptun, nicht nehmen. Ebenso holte er sich nach kaum 2 Minuten Pause das 50 Meter Kraulschwimmen durch Handschlag.

Mit der Mannschaft Fuchs, Scheidegg, Rinderspacher sicherte sich KSG. 99 vor Nikar und TV. 46 Mannheim die Lagenstaffel über 400 Meter. Bei den Damen zeigte Elly Worbertz ihr solides Können und manche Staffel wurde durch ihre Mitwirkung gewonnen. In der Lagenstaffel für Frauen über 400 Meter startete Nikar mit 2 Mannschaften und mancher Vereinsführer wird es bedauern, nicht selbst eine solche Auslese in seinem Verein zu haben. Im Brustschwimmen 200 Meter für Frauen, Meisterklasse, war Elfriede Bucher von Nikar leider allein. Die Meisterschaft im Kunstspringen holte sich Frl. Friedel Meyer, TV. 62 Konstanz. In der Klasse 2 überraschte Frl. Renate Stadelmaier TV. 46 Mannheim. Ihre Leistungen waren der Klasse entsprechend sehr gut und hoffen wir bald mehr von ihr zu hören. Bei den Männern wurde Eduard Engler, Nikar, Meister; auch er berechtigt zu guten Hoffnungen.

Ein Wasserballspiel KSG. 99 gegen eine kombinierte Mannschaft beendigte die diesjährigen Bereichsmeisterschaften. Bereichsfachwart Avenmarg dankte in seinen Schlußworten allen für das gute Gelingen des Festes. Den Abschluß des Festes bildete sodann die Siegerehrung, die vom Bereichssportführer selbst vorgenommen wurde.

Kraulstaffel 3×100 Meter für Männer Meisterschaft: 1. Nikar Heidelberg, 1. Mannschaft (Reinhardt, Thomas, 3.35,5; 2. Nikar Heidelberg, 2. Mannschaft, 3.39.4.

Brustschwimmen 200 Meter für Männer Meisterschaft: 1. Heinz Dollinger, 1. BSC. Pforzheim, 2.53,5; 2. Herbert Scheidegg, KSG. 99, 3.00. — **Klasse 2:** 1. Franz Göbel, Nikar Heidelberg, 3.07,8; 2. Georg Riddering, Tv. 46 Mannheim, 3.15,9; 3. Kurt Eisenbeißer, SV. Mannheim, 3.16.

Rückenschwimmen 100 Meter für Männer Meisterschaft: 1. Hans Wachtel, Tv. 62 Konstanz, 1.18 Min.; 2. Willi Friebel, Neptun Karlsruhe, 1.21,5 — **Klasse 2:** 1. Walter Blum, Sparta Pforzheim, 1.27,5; 2. Willi Sellump, Tv. 46 Mannheim, 1.34,8 Min.

Kraulschwimmen 400 Meter für Männer Meisterschaft: 1. Otto Reinhardt, Nikar Heidelberg, 5.31,4 Min. 2. Günther Steglitz, Nikar Heidelberg, 5.33,4.

Mehrkampf für Männer, 50 Meter Kraul, Kopfweitsprung, Wasserballweitwurf über 30 Jahre: 1. Oskar Wunsch, Neptun Karlsruhe, 6 Punkte; 2. Beno Wenjger, Tv. 46 Mannheim, 9 Punkte.

Kraulschwimmen 100 Meter für Männer Meisterschaft: 1. Hans Schwarz, Nikar Heidelberg, 1.04,4 Min, 2. Hans Wachtel, Tv. 62 Konstanz, 1.04,5; 3. Willi Postweiler, Neptun Karlsruhe, 1.08,9. — **Klasse 2:** 1. Willi Grittmann, Nikar Heidelberg, 1.10,6; 2. Kurt Legler, Tv. 46 Mannheim, 1.13; 3. Hans Franke, Sparta Pforzheim, 1.15,2.

Bruststaffel 3×100 Meter für Männer Klasse 2: 1. Tv. 46 Mannheim (Rieddering, Mtsch. Wenjger) 4.33,5; 2. Nikar Heidelberg 4.35,5.

Bruststaffel 3×200 Meter für Männer Meisterklasse: 1. Nikar Heidelberg, verhalten (Steglitz, Göbel, Sauerestia) 10.58,5 Min.

Kraulschwimmen 200 Meter für Männer Meisterklasse: 1. Hans Schwarz, Nikar Heidelberg, 2.29,7 Min, 2. Otto Reinhardt, Nikar Heidelberg, 2.32,8; 3. Willi Postweiler, Neptun Karlsruhe, 2.42,5 — **Klasse 2:** 1. Hans Thomas, Nikar Heidelberg, 2.42,6; 2. Willi Grittmann, Nikar Heidelberg, 2.43,5; 3. Klaus Gabe, SV. Mannheim, 2.45.

Altersklassenschwimmen für Männer 50 Meter Brust über 30 Jahre: 1. Oskar Wunsch, Neptun Karlsruhe, 35,2 Sek., 2. Beno Wenjger, Tv. Mannheim, 37,6 Sek.; **über 40 Jahre:** 1. Otto Groß, KSG. 99, 43,6 Sek.; **50 Meter Kraul über 30 Jahre:** 1. Oskar Wunsch, Neptun Karlsruhe (durch Handschlag gewonnen lt. Schiedsrichterentscheidung) 33,2 Sek.; 2. Willi Fitzner, Tv. 46 Mannheim, 33,1 Sek., 3. Beno Wenjger, Tv. 46 Mannheim, 33,2 Sek. — **über 35 Jahre:** 1. Georg Alexander, Neptun Karlsruhe, 35,2 Sek. — **über 40 Jahre:** 1. Jos. Hiegler, KSG. 99, 36 Sek.

Lagenstaffel 400 Meter für Männer Meisterschaft: 1 KSG. 99 (Fuchs, Scheidegg, Rinderspacher) 5.44,1 Min.; 2. Nikar Heidelberg 5.48,1 Min.

Brustschwimmen 100 Meter für Männer Klasse 2: 1. Franz Göbel, Nikar Heidelberg, 1.23,1 Min; 2. Kurt Eisenbeißer, SV. Mannheim, 1.28 Min.

Kunstspringen für Männer Meisterklasse: 1. Eduard Engler, Nikar Heidelberg, 88,76 Punkte.

Kraulstaffel 3×100 Meter für Frauen Meisterschaft: 1. Nikar Heidelberg (Lang, Schwarz, Worbertz) 4.27,7 Minuten.

Mehrkampf für Frauen, 50 Meter Kraul, Kopfweitsprung, Kopfsprung m. A. 3 Meter: 1. Trudel Weiß, FSV. Freiburg, und 1. Elfriede Bucher, Nikar Heidelberg, beide 5 Punkte; 2. Gudrun Lang, Nikar Heidelberg 7 Punkte.

Bruststaffel 3×100 Meter für Frauen Klasse 2: 1., SV. Mannheim (Werner, Wacker, Metzger) 5.15.7 Min. 2. KSG. 99 5.41,6 Min.

Lagenstaffel 400 Meter für Frauen Meisterschaft: 1. Nikar Heidelberg (Worbertz, Bucher, Schwarz) 6.28,8 Minuten.

Rückenschwimmen 100 Meter für Frauen Meisterschaft: 1. Elly Worbertz, Nikar Heidelberg 1.30,7 Min — **Klasse 2:** 1. Gudrun Heubach, Nikar Heidelberg 1.37,1; 2. Emilie Horbach Nikar Heidelberg 1.38,7; 3. Elfriede Klautz, 1. BSC. Pforzheim 1.40,2.

Kraulschwimmen 100 Meter für Frauen Meisterschaft: 1 Elly Worbertz, Nikar Heidelberg 1.19,1; 2. Trudel Weiß, FSV. Freiburg 1.22. — **Klasse 2:** 1. Herta Lichtenberger, Nikar Heidelberg 1.26,1; 2. Marianne Schwarz, Nikar Heidelberg 1.27,2; 3. Siegrid Keller, TV. 62 Konstanz 1.27,9.

Brustschwimmen 200 Meter für Frauen Meisterschaft: 1. Elfriede Bucher, Nikar Heidelberg 3.19,1.

Brustschwimmen 100 Meter für Frauen Klasse 2: 1. Elisabeth Reppeler, Nikar Heidelberg 1.42; 2. Rosel Metzger, SV. Mannheim 1.42,5; 3. Emilie Horbach, Nikar Heidelberg 1.44.

Kunstspringen für Frauen Meisterschaft: 1. Friedel Meyer, TV. 62 Konstanz 83.86 Punkte. — **Klasse 2:** 1. Renate Stadelmaier, TV. 46 Mannheim 51.96 P.

Wasserball: KSG 99 gegen eine kombinierte Mannschaft 7:0 (3:0) mit der Mannschaft: Kirchheim, Hiegler, Mayer, Brehm, Fuchs, Glaggengießer, Scheidegg.

Schpp.

Badens Handballelf nun nach Breslau

Die Ausscheidungsspiele der Hitlerjugend in Offenburg

Als besonderes Ereignis der Hitler-Jugend Südwestdeutschlands fanden am gestrigen Sonntag auf dem Sportplatz des Reichsbahnsportvereins Offenburg die Zwischenrundenspiele für die Deutschen Jugendmeisterschaften in Breslau im Handball statt. Bei diesem letzten Ausscheidungskampf standen sich die Mannschaften des Gebietes Baden, Auswahlmannschaft des Bannes Mannheim/171, gegen das Gebiet Düsseldorf, Auswahlmannschaft des Bannes Barmen/17, gegenüber. Wie schon in den Vorentscheidungsspielen in Mannheim, konnte auch diesmal wieder unsere badische Handballelf den schlagenden Beweis ihrer Ueberlegenheit erbringen.

Das Spiel wurde von Anfang an in einem scharfen Tempo ausgetragen und es gelang den Badenern in hervorragendem Zusammenspiel immer wieder, die an sich starke Verteidigung der Düsseldorfer zu überrennen, um schon vor der ersten Halbzeit einen Vorsprung für sich zu erringen, der trotz gut durchgeführter Angriffe der Mannschaft des Bannes 17 nicht aufzuholen war. Zur Pause trennten sich die Mannschaften 12:4 für Baden. Im weiteren Spielverlauf gelang es dann den Düsseldorfern noch 5 Tore für sich zu buchen, während unsere badische Mannschaft, die sich in der ersten Halbzeit zu stark verausgabt hatte, nur noch einen Ball in das gegnerische Netz bringen konnte. Als der Schiedsrichter das Spiel abpfiff, konnte unsere badische Handballelf einen schönen 13:9-Sieg davontragen. Diese Mannheimer Mannschaft wird nun den Gau Südwestdeutschland in der letzten Entscheidung um die Deutsche Jugendmeisterschaft in Breslau vertreten.

Auf dem gleichen Platz trafen sich die Mannschaften des BDM., Obergau Württemberg, Auswahlmannschaft Urach/429, gegen Obergau Ruhr-Niederrhein, Auswahlmannschaft Essen-Süd/173, um gleichfalls den Vertreter der Südwestmark für die Deutschen Jugendmeisterschaften in Breslau zu ermitteln. Diese Begegnung war insofern von besonderer Bedeutung, als die Mannschaft des Obergaues Württemberg im letzten Jahr Jugendmeister wurde und nun bewiesen hat, daß sie nicht nur in der alten Form geblieben ist, sondern darüber hinaus noch hinzugelernt hat. Mit 4:1 für Württemberg trennten sich dann beide Mannschaften.

Quitz.

Nächtlicher „Fahrradhandel" am Hauptbahnhof

Daß das Fahrrad unter derzeitigen Verhältnissen nicht nur ein geachtetes, sondern auch ein begehrtes Objekt ist, hat sich zu manches leichtsinnigen Radbesitzers Leidwesen erwiesen, der sein Fahrzeug ungesichert abgestellt hatte und nachher sozusagen vor den leeren Fensterhöhlen stand. Ein „Interessent" von illegitimer Herkunft hatte an dem vielleicht noch „bereits neuen" Rad Geschmack gefunden, so daß er die Hände nicht in der Tasche behalten konnte, sondern auf die fremden Lenkstangengriffe legte und abzog.

Aus diesen Stehlergeschäften ergeben sich dann die dunklen Hehlergeschäfte, die die „Ware" weitergeben wollen. Ein solcher Fall, wo ein Unbekannter in der Nacht auf Samstag kurz nach Mitternacht im Hauptbahnhof ein Fahrrad an den Mann, allerdings an den unberechtigten, bringen wollte, endete leider nicht mit der Festnahme, da der „Händler" sich verzog, als er das Auge des Gesetzes im Interesse für sein „Geschäft" rückstrahlen sah. In der schützenden Dunkelheit des Bahnhofsplatzes gelang es ihm, sich einem Zugriff zu entziehen. Die im ganzen Bereich angestellten Nachforschungen blieben ergebnislos. Der Vorgang ist aber wieder eine Mahnung an die vielen Saumseligen, von denen keiner glauben will, daß es nun gerade sein Rad sein müsse, das die Liebe eines Unberechtigten finden könnte.

Anregungen für einen Wochenküchenzettel

für die Zeit vom 12. bis 18. August

Montag: morgens: Müsle mit Haferflocken und Heidelbeeren, Vollkornbrot; mittags: Bratkartoffeln mit Ei überbackene Tomaten, Gurkensalate; abends: Sauermilch, Vollkornbrote mit Butter und Schnittlauch und Kräuter.

Dienstag: morgens: Malzkaffee, Vollkornbrot, Pflaumenmarmelade; mittags: Hackbraten, gedämpfter Wirsing, Schalkartoffeln; abends: Aus Resten von Mittag Gemüsekartoffelauflauf und Tomatenbeigutz.

Mittwoch: morgens: Kinder: Grießbrei mit Beeren und Vollkornbrot Erwachsene: Malzkaffee, Butter, Vollkornbrot; mittags: Kräutersuppe, Krauswickel mit Pilz- oder Graupenfülle, Schalkartoffeln; abends: Kartoffelsalat (aus Resten der Schalkartoffeln) mit Gurken gemischt, gebratenen Fleischkäse.

Donnerstag: morgens: Heiße Milch, Vollkornbrot mit Butter; mittags: Heidelbeerkaltschale, bunter Gemüseeintopf mit Fleisch; abends: Suppe aus Resten vom Eintopf, Vanilleflammeri mit Saft.

Freitag: morgens: Haferflockenbrei mit Himbeersaft, Butterbrot; mittags: Gebundene Petersiliensuppe, Dampfnudeln, Zwetschgenkompott; abends: Tomaten mit Quark gefüllt, Schalkartoffeln, Schafgarbentee.

Samstag: morgens: Kinder: Kakao, Ofennudeln (aus dem Restbeteig vom Freitag), Erwachsene: Malzkaffee, Vollkornbrot, Marmelade; mittags: Grüne Bohnenkartoffelsuppe mit Fleischwurst eingeschnitten, Brot; abends: Streichwurstbrote, Tomaten, Buttermilch.

Sonntag: morgens: Malzkaffee, Schneckennudeln (selbstgebacken); mittags: Obstkaltschale, Sauerbraten, Kartoffelbrei (aus alten Kartoffeln), grüner Salat; abends: Süßmost, bunte Frischkostplatte und Butterbrote.

Heidelbeerkaltschale: 500 g Heidelbeeren, 100 g Zucker, Wasser, ¼ l Milch, wenig Kartoffelmehl. Die Heidelbeeren werden verlesen, gut gewaschen und gut eingezuckert, und ¼ Liter Milch zum Durchziehen dazugegeben. Dann gibt man etwa ein Viertel Liter Wasser zu und bringt das Ganze zum Kochen. In die kochende Flüssigkeit rührt man wenig angerührtes (etwa 1 Teelöffel) Kartoffelmehl ein, läßt kurz aufkochen und stellt dann gut kalt. Mann reicht gerne einige Zwiebäcke dazu.

Deutsches Frauenwerk
Abt. Volkswirtschaft — Hauswirtschaft
Gau Baden.

Ein tolles Lustspiel voll Witz und echtem Humor
Eine Skatpartie mit allen Schikanen zwischen
Adele Sandrock - Karl Valentin
und
Max Gülstorff - Liesl Karlstadt
Vorher die neueste Wochenschau
Heute Neuaufführung!
Beginn 4.00, 6.10, 8.30 - Jugend zugelassen
GLORIA

Atlantik KAISERSTR. 5
Ein Film voller Witz und Laune mit tausend herrlichen Einfällen
Frau nach Maß
Leni Marenbach - Hans Söhnker - Hilde Hildebrandt

Gesichts- und Körpermassage verhindert frühzeitiges Altern!
Entfernung lästiger Haare mit garantiertem Erfolg!
Hand- und Fußpflege
Frieda Lackner
Reichstraße 5 — 36994

Intravan-N Gelbstreifen
der Firma I. G. Farbenindustrie A.-G., als
Flammschutz für Dachstühle
hat sich in Brandfällen bestens bewährt.
Carl G. Woehrle, Imprägnier-Unternehmen für Schutz des Holzes gegen
Fäulnis, Fraß und Feuer
Karlsruhe, Silcherstraße 25 — Telefon 2846
32432

Alle wichtigen Buch-Neuerscheinungen finden Sie im Führer-Verlag-Karlsruhe.

PALI
Eine witzige Filmkomödie
Was wird hier gespielt?
Theo Lingen, Paul Kemp, Fita Benkhoff, Hannes Stelzer
Beginn: 4.00, 6.10, 8.30
Jugendliche nicht zugelassen

RESI
Die Könige der Luft
Die 3 Codonas
René Deltgen, Lena Norman, E. v. Klippstein, H. Paulsen
Beginn: 3.30, 5.50, 8.30
Jugendliche nicht zugelassen

Kammer — BEGINN: WO. 4.00 SO. 2.30 RUF 4282
Ein musikalisches Lustspiel:
Liebe im Dreivierteltakt
mit dem Kleeblatt des Humors
Leo Slezak — Lizzi Holzschuh, — Rudolf Carl
Für Jugendliche verboten! (37590

Die guten Luipold-Farben
.... gibt es immer noch
Weststadt Farbenhaus Luipold Karlsruhe Fernruf 3316
während des Krieges nur
Sofienstraße 152, Ecke Körnerstraße

Moderne Tanzkapelle
für Samstag gesucht
5 bis 6 Mann
Angeb. u. N 37835 an den Führer-Verl. Karlsr.

Des guten Zuspruchs wegen noch einmal verlängert! 6. Woche!
Unwiderruflich letzte Woche!
Altes zu Neuem machen!
Stoff und Garn sparen heißt richtig
Zuschneiden
Durch verblüffend einfache Methode ändern Sie nach allen Schnitt-Modeheften unmoderne Garderoben, wie Mäntel, Kostüme usw., auf eigene Figur und modernsten Schnitt um.
Langwierige Anproben fallen fort!
Unkostenbeitrag 20 Pfg. Einmaliger Besuch genügt!
Vorführungen: Ab morgen Dienstag bis einschl. Freitag (v. 13. bis 16. Aug.). täglich je nachmittags 3.30 und abends 8.00 Uhr im „FRIEDRICHSHOF" Karl-Friedrich-Straße 28
Veranstalter: Frau Ebert, Worms.
Vorführungsdauer 1¼ Stunde
Bitte ausschneiden und weitersagen!
Erscheint einmalig!

Welt-Atlas 1940
mit Ergänzungsmöglichkeit. Eine Leistung!
Erweiterte Jubiläumsausgabe mit 173 sechs- bis achtfarbigen Karten, von der Meisterhand des Kartographen einzeln gestochen. Großsichtkarten von z. T. mehr als 1 m Länge, viele Wirtschafts- und physische Karten, Kolonien. Geopolitische Einleitung, aufschlußreicher Text, lebendige Statistik. Register mit über 100 000 Namen. Das ist der Atlas, den Sie schon lange suchen: handlich, zuverlässig, genau. Und so 2 RM. im Monat, ohne Aufschlag. (Preis 18 RM., Erf.-Ort Halle. Leicht zu erwerben. Auf Wunsch 3 Tage zur Ansicht, da her kein Risiko. Postalozzibuchhandlg. Halle/S. 257

Staatstheater
Kleines Theater (Eintracht)
Morgen um 20.00 Uhr
Die Frau ohne Kuß
Musikal. Lustsp. v. Walter Kollo.
Vorverkauf im Staatstheater u. am Kiosk der Eintracht

Fuss-Schmerzen
dann kommen Sie bitte sofort zu uns. Unverbindl. Fußkontrolle und Beratung durch erfahrene Fuß-Spezialisten in unserer neueröffneten Fußpflegeabteilg.
Schuh-Appel
Karlsruhe, am Rondellplatz.

UFA
VON HEUTE
Ein Film mit viel Witz und guter Laune
Meine Tochter tut das nicht!
Geraldine Katt, Ralph Arthur Roberts, Rolf Wanka, Erika v. Thellmann, Hilde Hildebrand
Täglich: 4.00, 6.00, 8.30 Uhr
Jugendliche nicht zugelassen
Ufa-Theater und Capitol

Ihre Kriegstrauung geben bekannt (3069)
Adolf Lenz
Hauptmann und Kompanie-Chef
Hermine Lenz geb. Reith
Kreisfrauenschaftsleiterin
12. August 1940
Schöpfheim. Kehl a. Rh.
Hermann-Dietrich-Str. 11

Achtung Hautleidende!
Wichtige Nachricht über ein neues Heilmittel!
Vor einiger Zeit ist es gelungen, ein neues Heilmittel für die mit Hautkrankheiten Geplagten zu erfinden. Dieses neue, im Herstellungsverf. 2-fach pat. Heilmittel ist ein Kefirpräparat, es enthält keinerlei chem. Zusätze und ist daher unschädlich. Flechten-Hautausschläge die spez. von unreinem Blut herrühren, Furunkel, Pickel, Mitesser, Ekzeme, (auch Berufsekzeme), sowie unreine Haut können jetzt durch dieses neue Präparat in vielen Fällen bekämpft werden, und z. Teil sind auch bei Schuppenflechte günstige Ergebnisse erreicht worden. Das neue Präparat hat Heilerfolge aufzuweisen, die immer wieder bestätigt werden u. viele Anerk. z. T. von jahrel. veralt. Fällen liegen vor. Kurp. 3,95 RM, Großp. 3fach 6,60 RM frco. Nachn. Int. Broschüren und viele Anerk. sendet kostenl. Dr. E. Günther & Co. Abt. K 88 . Leipzig C 1, Postfach 500

Zu verkaufen

Elektro-automatische Pumpenanlagen
Autowaschpumpen, Wasserenteisenungs- und Enthärtungsanlagen.
Wasserversorg., Brunnenbau billigst durch Fr. Amosch, Karlsruhe, Amalienstr. 37, Telefon 88, Teilzahlung, 24 Monatsraten. Sofort lieferbar. (62433

1 Tafeltuch rein Leinendamast, 1,66/2,35, 6 Servietten 60/60, 6 neuwert., 1 Seil 25 mm, 30 m lg., 1 Sicherheitsleine, 7 m lg. zu verkauf. Gutenbergstr. 1, 4. St., Khe. (6440)

Kaufgesuche

Getr. Rohrstiefel u. Kinderschuhe z. k. g. Angeb. u. 37989 an d. Führ.-Verl. Khe.

Für sofort zu kaufen gesucht schönes, elegantes, neuwertiges Herrenzimmer und evtl. 2 schöne Sessel geg. sofortige Kasse. Angeb. u. P 37836 an Führ.-Verl. Khe.

Einmachgläser zu kaufen gesucht, evtl. auch gebrauchte aus gutem Hause. Angeb. u. H 37487 an Führ.-Verl. Khe.

Verschiedene kleine Anzeigen

Graue Haare verschwinden in 8 Tagen. Große Erfolge. Näheres kostenlos (26697) Gg. Weber, München 205, Klenzestr. 40/1.

Zuschneiden - Anprobieren von Damen- und Kinderkleidung. Kaiserstraße 229, III. Ecke Hirschstraße.

Kraftfahrzeuge An- u. Verkauf

Opel P 4 Cabriolet sehr gut erh., wenig gefahren, zu verkauf. W. Gaß, Karlsruhe, Humboldtstraße 3a. (6586)

Zu vermieten

Im Hause Amalienstraße 4, Erdgeschoß, im 2. Hof, mit Zufahrtsmöglichkeit für Handwagen ist ein schöner Lager- oder Fabrikationsraum von ca. 40 am mit elektr. Licht u. Kraftstrom auf sofort oder später zu vermieten. Mietpreis 25 RM. pro Monat. Näheres durch (6415) Firma Rudolf Spitz, Hausverwaltungen, Karlsruhe, Schillerstraße 4.

In Karlsruhe geg. Stadtgarten auf sofort zu vermieten: (37777) Bahnhofstr. 34, II. St. 5 Zimmer Bahnhofstr. 38, part. 4 Zimmer 2 herrl., ger. Wohnungen mit Etagenheizg., Bad, Mädchenk., vollk. neu hergerichtet. Anzuf. u. Vereinb. d. Ratzel, Bahnhofstr. 30, Khe.

Sonnige 23.-Wohnung Hinterhaus, Südstadt, auf 1. Sept. zu vermieten. Angebote unter 6408 an den Führer-Verlag Khe.

3½ Z.-Whn. mit Bad, Weststadt, 2 Tr., 77.50 RM., auf sof. od. spät. zu verm. Interessf. woll. Besichtigung m. Rufnummer 6324 Karlsruhe vereinbaren.

Zirkel 33a, II. möbl. Zimmer billig zu vermieten. (6524)

Möbl. Zimmer zu vermiet. auf 15. 8. 40. Frühlingstr. 1, part., lks., Khe. (6619)

Kl., gut möbl. Zim., Badbenützg., zu vm. Leopoldstr. 3, 3 Tr., am Kaiserpl. (5793

Bahnhofsnähe Zimm. gut möbl., Badben., fl. Wass., zu verm. Khe., Karlstr. 127, p., l. (6080)

Kaiserplatz Sonniges, sehr gut ausgestattetes Zimmer Bad u. Tel., auf 1. Sept. 1940 zu verm. Haldimann, Khe., Leopoldstraße 1a. (6458)

Mietgesuche

1 leeres Zim. mit Küche oder 2 kleinere Zimmer in Knielingen (Neues Wohnviertel), auf 1. od. 15. Sept. zu mieten gesucht von alleinstehender Beamtenwitwe. Angeb. u. F 38072 an Führ.-Verl. Khe.

Gesucht geräumige 2 Zimmer-Wohnung Preis 40 Mk., evtl. auswärts, mit Garten, für 3 Personen. Angeb. u. 6600 an d. Führ.-Verl. Khe.

Beamter sucht zum 1. Sept. 1940 sonn. 2—3 Zim.-Wohnung mit Bad, evtl. Garten, in d. Weststadt. Preis bis 60 RM. Angeb. u. M 37834 an Führ.-Verl. Khe.

Schöne (6416) 5 Zimmer-Wohnung mit Küche, Badezimmer, Mansarde und Keller, sowie WC. im Abschluß, im Hause Amalienstr. 4, 1 Tr. hoch, auf sofort oder später zu vermieten. Auch ist ein Lager- od. Fabrikationsraum von ca. 40 qm frei. Näh. dch. Firma Rudolf Spitz, Hausverwaltungen, Karlsruhe, Schillerstraße 4.

Offene Stellen

Männlich

Margarinefabrik sucht für Karlsruhe und Vororte einen bei Bäckern und Kolonialwarengeschäften gut eingeführten Vertreter. Es kommen nur Herren in Frage, die sich bisher schon mit dem Margarineverkauf befaßt haben. Angebote unter J 37489 an den Führer-Verlag Karlsr.

Wir suchen zu baldigem Eintritt für unser hiesiges sowie für unser Verwaltungsbüro in Freiburg i. Br. einen (37795) Hochbautechniker für die Unterhaltungsarbeiten unserer Wohnbauten. Bewerber muß in ähnlicher Stellung bereits tätig gewesen sein. Bewerbungen mit Angabe des frühesten Eintrittstermins sowie Gehaltsansprüchen und Zeugnisabschriften an: Neue Heimat Gemeinnützige Wohnungs- und Siedlungsgesellschaft der Deutschen Arbeitsfront im Gau Baden GmbH., Karlsruhe, Beiertheimer Allee 32.

Wir suchen zu sofortigem Eintritt Hochbautechniker für unser Abrechnungsbüro, der auf dem Gebiet bereits tätig war. Ihm obliegt die aktenmäßige Fassung von abgerechneten Bauten. einen kfm. Angestellten für unser Verwaltungsbüro. Bewerber muß im Vermietungswesen voll bewandert sein. eine jüngere Stenotypistin die in Vermietungsbüros tätig war. Bewerbungen mit Angabe des frühesten Eintrittstermins sowie Gehaltsansprüchen und Zeugnisabschriften an: (37796) Neue Heimat Gemeinnützige Wohnungs- und Siedlungsgesellschaft der Deutschen Arbeitsfront im Gau Baden GmbH. Karlsruhe Beiertheimer Allee 32.

Erfahrene, zuverläss. Persönlichkeit als Stütze in Vertrauensstellg. in größeren Haushalt nach Mannheim gesucht. Angebote m. Lichtbild und Zeugnissen an (38126 Frau K. Bauser, Kurhaus Bühlerhöhe bei Bühl/Baden.

Hausmädchen in Dauerstellung bei guter Behandlung nach Pforzheim gesucht. Angebote unter F. 37854 an den Führer-Verlag Khe.

Kinderlb. selbst. Hausgehilfin über 20 Jahre z. 1. Sept. resp. Okt. nach Wuppertal-E. (Rheinland) gesucht. Angebote an Frau M. Sondermann, z. Zt. Hotel Kull, Herrenalb. (38121)

Zur selbständ. Führung eines kleineren Haushalts tüchtiges Mädchen mit Kochkenntnissen gesucht. (37829) Frau Kabis, Offenburg, Franz-Volk-Str. 46.

Heirat

Kaufmann, 30 J., kath., in gut. Stell. sucht Fräulein entsprech. Alters zwecks Heirat kennenzulernen. Nur ernstgem. Bildzuschriften erbeten unter Off. 3134 an den Führer-Verlag Offenburg.

Tiermarkt

Zu verkaufen: 12jähr. Pferd schöne (38120) Kuh mit Kalb Bischweier i. Baden, Bahnhofstr. 184.

24 weiße einjährige Leghornhühner gute Legerinnen, zu verk. Fasanenstr. 9, 4. Stock, Khe. (6605

Bester Mittler zwischen Angebot und Nachfrage ist der „Führer"!

Weiblich

Arbeiter Arbeiterinnen zum Anlernen für dauernd gesucht Wäscherei-Färberei Schorpp Kaiser-Allee 37 38151

Jmmobilien

Kleines, modernes Einf.-Landhaus am Bodensee, in herrl. Aussichts-Lage, 5 Zimmer, eingeb. Bad, Wohndiele, Warmwasserheizg., ca. 7 a Garten, Nähe Meersburg zu verkf. Bar erford. 15 000 RM. Anfragen unter T 3908 an Büro Bock, Anz.-Mittler, Ulm/Donau. (38130)

Ackerland in Karlsruhe, das bald zu Bauplätzen umgelegt wird, zu verkaufen. Näheres bei Arthur Pfeifer, Karlsruhe, Schumannstraße 9, Telefon 532. (37775)

Klein-Anzeigen der große Erfolg!

Jahresabschluß der Verbandssparkasse Schönau b. H.

(Oeffentliche Sparkasse)

Jahresbilanz von Ende 1939

Aktiva

		RM.
Barreserve		
a) Kassenbestand (deutsche und ausländische Zahlungsmittel)	15 488.58	
b) Guthaben auf Reichsbankgiro- u. Postscheckkonto	4 070.62	19 559.20
Wechsel		8 893.70
In der Gesamtsumme sind enthalten: Wechsel, die dem § 13 Abs. 1 Ziffer 1 des Gesetzes über die Deutsche Reichsbank entsprechen (Handelswechsel nach § 16 Abs. 2 KWG) 5 349.70		
Eigene Wertpapiere		
Anleihen und Schatzanweisungen des Reichs	337 847.91	
Schuldverschreibungen des Umschuldungsverbandes deutscher Gemeinden	41 662.25	
Sonstige kommunale Wertpapiere	18 750.—	
Sonstige Wertpapiere	29 400.—	427 660.16
In der Gesamtsumme sind enthalten: Wertpapiere, die die Reichsbank beleihen darf 427 660.16; darunter auf das Liquiditäts-Soll anrechenbare Wertpapiere 63 862.50		
Guthaben bei anderen deutschen Kreditinstituten		
mit einer Fälligkeit bis zu 3 Monaten	167 404.71	
bei der eigenen Girozentr. 163 623.19; bei sonst. Kreditinstituten 3 781.52		
Von der Summe sind täglich fällig (Nostroguthaben) 117 404.71; darunter auf Liquiditäts-Konten 110 000.—		167 404.71

	Lauf. Rechn.	Darlehen	
Schuldner			
Gebiets- und sonstige öffentlich-rechtliche Körperschaften		22 525.83	
andere Schuldner	135 789.73	103 172.19	261 487.75
In der Summe sind enthalten: gedeckt durch sonstige Sicherheiten 236 634.14			
Hypotheken, Grund- und Rentenschulden			
a) auf landwirtschaftliche Grundstücke	176 570.24		
b) auf sonstige (städtische) Grundstücke	438 758.59		615 328.83
In der Gesamtsumme sind enthalten: mit einer Fälligkeit oder Kündigungsfrist von mindestens 12 Monaten 105 049.54			
Fällige Zinsforderungen			12 625.19
davon sind vor dem 30. November fällig gewesen 6 981.72			
Beteiligungen			18 900.—
Darunter Beteiligungen bei der eigenen Girozentrale und beim zuständigen Sparkassen- und Giroverband 18 900.—			
Grundstücke und Gebäude			
sonstige			20 500.—
Betriebs- und Geschäftsausstattung			1 000.—
Sonstige Aktiva			27.88
Posten, die der Rechnungsabgrenzung dienen			6 094.50
Summe der Aktiva			1 559 481.92

In den Aktiven und in den Passiven sind enthalten:	
Forderungen an den Gewährverband	22 525.83
Forderungen an die Mitglieder des Vorstandes (Verwaltungsrates), an sonstige im § 14 Abs. 1 und 3 KWG genannte Personen sowie an Unternehmen, bei denen ein Inhaber oder persönlich haftender Gesellschafter als Geschäftsleiter oder Mitglied eines Verwaltungsträgers der Sparkasse angehört	5 529.56
Anlagen nach § 17 Abs. 2 KWG	39 400.—

Passiva

		RM.
Spareinlagen		
a) mit gesetzlicher Kündigungsfrist	1 051 896.95	
b) mit besond. vereinb. Kündigungsfrist	279 946.12	1 331 843.07
Gläubiger		
Einlagen deutscher Kreditinstitute	51.64	
sonstige Gläubiger	113 013.67	113 065.31
Von der Summe entfallen auf jederzeit fällige Gelder 113 065.31		
Rücklagen nach § 11 KWG		
a) gesetzliche Sicherheitsrücklage	86 805.73	
b) gesetzliche Kursrücklage	17 779.25	104 584.98
Sonstige Passiva		5 500.—
Gewinn		4 488.56
Summe der Passiva		1 559 481.92
Verbindlichkeiten aus Bürgschaften, Wechsel- und Scheckbürgschaften sowie aus Gewährleistungsverträgen (§ 131 Abs. 7 d. Akt. Ges.)		1 310.—
In den Passiven sind enthalten:		
a) Gesamtverpflichtungen nach § 11 Abs. 1 KWG		1 444 908.38
b) Gesamtverpflichtungen nach § 16 KWG		113 065.31
Gesamtes haftendes Eigenkapital nach § 11 Abs. 2 KWG (Rücklagen nebst Reingewinn, soweit der ausgewiesene Reingewinn den Rücklagen nach § 11 KWG zugeführt wird)		108 646.08

Gewinn- und Verlustrechnung

für das Jahr 1939

AUFWAND	RM.	ERTRAG	RM.
Ausgaben für Zinsen und gegebenenfalls Kreditprovisionen		**Einnahmen aus Zinsen und gegebenenfalls Kreditprovisionen**	67 725.43
Spareinlagenzinsen	39 891.94	**Einnahmen aus sonstigen Provisionen, Gebühren und dergl.**	907.33
Zinsen für Giroeinlagen u. Depositen	787.59	**Erträge aus Beteiligungen**	661.50
Zins. u. Provisionen für aufgenommene Gelder	7.48	**Kursgewinne** effektive	66.75
Verwaltungskosten		**Sonstige Erträge** davon RM. 3 490.58 Grundstückserträge	8 298.93
persönliche			
1. Gehälter u. Löhne	13 774.25		
2. soziale Abgaben	221.85		
sächliche	6 819.18		
Grundstücksaufwand			
Unterhaltungskost.	2 508.93		
Versicherungen	167.50		
Grundstückssteuern	914.42		
Steuern			
Körperschaftssteuer	4.75		
Gewerbesteuer	81.—		
Sonstige Steuern	63.20		
Abschreibungen auf			
Gebäude, Grundstücke u. Betriebsausstattung	384.—		
Hypotheken	4 000.—		
Sonst. Forderungen	239.34		
Kursverluste			
buchmäßige	2 403.50		
Sonst. Aufwendungen	902.45		
Gewinn	4 488.56		
Summe	77 659.94	Summe	77 659.94

Der Geschäftsbericht liegt in den Geschäftsräumen der Sparkasse zur Einsicht auf.

Nach pflichtmäßiger Prüfung auf Grund der Schriften, Bücher und sonstigen Unterlagen des Betriebes sowie der erteilten Aufklärungen und Nachweise wird festgestellt, daß die Buchführung und der Jahresabschluß sowie der Jahresbericht den gesetzlichen Vorschriften und den einschlägigen Bestimmungen entsprechen, und daß im übrigen auch die wirtschaftlichen Verhältnisse des Betriebes wesentliche Beanstandungen nicht ergeben haben.

Mannheim, den 4. Juli 1940.

Badischer Sparkassen- und Giroverband
— Verbandsrevision —

Schönau b. H., 2. August 1940 — Der Verwaltungsrat: gez. i. V. Reichert.

Schönau b. H., 30. Januar 1940 — Der Sparkassenleiter: gez. Barth.

Der Revisionsdirektor: gez.: Raule. — Der Verbandsrevisor: gez.: Hock.

Amtliche Anzeigen

Karlsruhe

Güterrechtsregistereintrag vom 6. 8. 1940

GR. III, 151 b. Brenckle Josef, Generalagent in Karlsruhe und Gertrud, geb. Eck. Vertrag vom 11. 7. 1940. Gütertrennung. (38131)

Amtsgericht Karlsruhe.

Handelsregister.

Amtsgericht Karlsruhe (Baden). Für die Angaben in [ ] keine Gewähr.

Veränderungen.

Eintrag vom 3. 8. 1940.

AMR. 1068. Karl Melcher, Blankenloch [Großhandel mit Mehl und Zucker sowie Handel mit Lebensmitteln]. Dem Kaufmann Karl Grimm in Karlsruhe ist Einzelprokura erteilt.

Eintrag vom 5. 8. 1940.

HRA. 762. Riethmüller & Kratt, Karlsruhe [Uhrengroßhandlung, Kaiser-Allee 99]. Die Firma ist geändert; sie lautet jetzt Christian Kratt.

Eintrag vom 7. 8. 1940.

HRB. 107. Terrain- und Baugesellschaft Südende — Karlsruhe, Aktiengesellschaft i. L. in Karlsruhe. An Stelle des verstorbenen Abwicklers Emil Stober hat das Gericht den Buchhalter Robert Grathwohl in Karlsruhe zum Abwickler bestellt.

HRA. 716 Eugen Kohn, Karlsruhe [Groß- und Kleinhandel mit Tabakerzeugnissen, Wilhelmstraße 76]. Die Prokura des Karl Friedrich Kolbenschlag ist erloschen.

Erloschen.

Eintrag vom 1. 8. 1940.

HRA. 890. Ludwig Wolf i. L., Karlsruhe. Die Liquidation ist beendet; die Firma ist erloschen.

Eintrag vom 2. 8. 1940.

HRA. 431. Vogel & Schnurmann i. L., Karlsruhe. Die Liquidation ist beendet; die Firma ist erloschen.

HRA. 48. Teer- und Asphaltstraßenbau, Gesellschaft mit beschränkter Haftung i. L., Karlsruhe. Die Liquidation ist beendet; die Firma ist erloschen.

Eintrag vom 6. 8. 1940.

HRA. 999. Joseph Schmitt, Karlsruhe. Die Firma ist erloschen.

Eintrag vom 8. 8. 1940.

HRA. 695. Auguste Ener, Karlsruhe. Die Firma ist erloschen.

Eintrag vom 10. 8. 1940.

HRB. 119. Stabilith Leichtbauplattenfabrik Gesellschaft mit beschränkter Haftung i. L., Karlsruhe. Die Liquidation ist beendet; die Firma ist erloschen. (38132)